

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 31 (1909)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

31. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Lauggass
Telephon 876.



Insertionspreis:

Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werben, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 7. November.

Inhalt: Gedicht: Und ich suche dich, mein Weggefährte. — Zusammenrücken. — Hygiene im Eisenbahnwagen. — Der Bund schweizerischer Frauenvereine. — Dringende Warnung. — Sprechsaal. — Feuilleton: Das Recht der Jugend. (Fortsetzung.) — Wo ist der Weg? (Fortsetzung.)
Beilage: Gedicht: Die Blumenmutter. — Neues vom Büchermarkt.

Und ich suche dich, mein Weggefährte.

Wie ein Zaubermantel liegt der Reif
Jeden Morgen über braunen Wiesen,
Ueberfät mit blaffen Herbstzeitlosen,
fern am Abhang zwischen dunklen Tannen
Wurden schon die Lärchen leuchtend goldgelb.
Nur die weissen Berge, die ich liebe,
Stehen schickfalslos und voller Hohenheit
Herrschend über Wäldern und Verweilten,
Doch die Abendsonne windet ihnen
Nosen um die eisestarrten Häupter.
Sieh so lebt das Bild in meinem Herzen,
Und ich kenne noch die alten Wege,
Die wir beide oft genug geschritten,
Weide elend, krank und ohne Hoffen.
— Heute schreie ich in neues Leben,
Mut und Kraft in froh-gesunder Seele,
Leichtes Wanderlied auf jungen Lippen.
Und ich suche dich, mein Weggefährte,
Meiner tiefsten Leiden gültiger Tröster,
Suche deine schmalen, guten Hände
Und das tapf're Lächeln um den Mund.
Aber ach, du hast nicht Wort gehalten!
Wie mehr werden wir zusammen wandern.
— Auf dem tahlen Friedhof, wo die Straße
Laut vorüber führt zu fremden Orten,
Haben sie zur Ruhe dich gebettet
Unter söhngebeugten Ebereschen.
Kamerad, du hast nicht Wort gehalten!
F. Wobberg. (Dvojerer Blätter.)

Zusammenrücken.

Zusammenrücken! Wer hat dieses Wort der
Aufforderung nicht schon gehört und sich daran
gefreut oder gedärtert.
Wir sitzen behaglich im Bahnwagen und freuen
uns der schönen Fahrt, die uns infolge weniger
Passagiere eine so angenehme Bewegungsfreiheit
gewährt. Da bringt uns der Halt bei einer
Station eine ganze Trivastion von neuen Mit-
reisenden. Zusammenrücken heisst es plötzlich, und
wir sehen uns zusammengepfercht wie die Heringe,
und vorbei ist es mit dem wohligen Sichbehnen,
vorbei mit der bequem zu genießenden Aussicht,
vorbei mit der angenehmen ruhigen Unterhaltung,
vorbei also mit dem ganzen Behagen.
Wir haben Wohnung bezogen in einem Hause,
wo mehrere Mietspartien auf Reisen sind oder
aus irgend einem Grunde das Logis erst später
beziehen. Ei, wie können wir es uns behaglich

machen. Alle sonst gemeinsamen Räume vom Keller
bis zum Dach stehen in unserer alleinigen Be-
nutzung. Wir brauchen auch den Garten mit
niemand zu teilen und haben auch keinerlei Rück-
sichten zu nehmen; wir genießen die volle Ver-
fügungsfreiheit des Eigenümlers. Da kommt ein
Tag, an dem das Haus sich bevölkert, an dem
wir nachdrücklich die Aufforderung vernehmen:
Zusammenrücken!

Wo wir bis anhin frei über die gemeinsamen
Räume verfügt hatten, kommen nun andere und
machen ihr Mitanrecht geltend, so daß es jetzt
zuerst einer oft kritischen Vereinbarung unter
allen bedarf, bis dieser oder jener Raum in
Benutzung gezogen werden kann. Aus dem
Garten und ums Haus eridnen jetzt kriegerische
Kinderstimmen. Unser Behagen hat einen Stoß
erlitten, der vorher so sichere Boden unter unseren
Füssen scheint uns zu schwanken und das alles
hat das Wort „Zusammenrücken“ getan.

Zusammenrücken! Verhängnisvolle Nötigung,
wo vielleicht eine vermittelte oder verlassene Frau
mit ihren Kindern im Elternhaus Schutz zu
suchen genötigt ist, währenddem noch Geschwister
im Hause weilen.

Zusammenrücken! Herzbelemmende Empfin-
dungen vermag das Wort auszulösen, wo arbeits-
müde und hilfsbedürftig gewordene Eltern unter
dem Dache eines Sohnes oder einer Tochter eine
Zuflucht suchen müssen.

Zusammenrücken! ist auch die Lösung im
Spätherbst, wenn die feuchtnen Nebel brauen,
wenn früh schon die Dämmerung hereinbricht
und kalte Winde uns in die wärmeren Wohn-
räume bannen. Wie scheinen uns zuerst die
Wände zu drücken; wie stoßen die Kinder sich
an den Ecken und Kanten, die in unserer engen
Wohnung uns so unbehaglich nahe gerückt sind.

Ein jedes sucht für sich ein behagliches Plätz-
chen, wo er der Licht- und Wärmequelle möglichst
nahe ist.

Ach, dieses Zusammenrücken, wenn der be-
haglichen Plätzchen nur wenige, der darnach Ver-
langenden aber viele sind.

Die Ruhebedürftigen und die nach Lebensäuße-
rungen der Glieder und der Stimme dringend
Verlangenden stehen sich zuerst als Gegner
gegenüber, so gut sie sich sonst gefimmt sind, und
nur Klugheit und Herzensgüte kann es fertig
bringen, diese Gegenstände zu verschöhnen und die
verschiedenen Köpfe unter einen Hut zu bringen.

Solche Lebenskünstlerinnen findet man unter
den Frauen. Oft ist es die Mutter und oft die
Großmutter, oft eine Tochter oder eine allein-
stehende Verwandte und gar nicht selten auch

eine anspruchslöse Dienerin, in welchen der
Engel des Friedens und des Behagens sich ver-
körpert. Und das Mittel zur Erreichung des
schönen Zweckes ist sich selbst vergessende Liebe
und der Herzenswunsch, es anderen behaglich
machen zu können.

Wo man zusammenrücken muß, da muß eines
des anderen Wünsche und Bedürfnisse zu er-
raten suchen, um denselben in aller Stille ent-
gegenzukommen.

Oberflächlich betrachtet könnte man denken,
es bedeute diese Selbstenäußerung ein schweres
Opfer. Das ist aber gar nicht der Fall, denn
dem Friedensengel wandelt sich ein jedes ge-
brachte Opfer zum persönlichen Genuß.

Tausendmal geeignet ist das Haus, in dem
zur Zeit des gewungenen Zusammenrückens ein
genialer Friedensengel waltet; er schafft das
wohlige Behagen, das die beschränkten Räume
zu den Vorhöfen des Himmels gestaltet. Seine
mütterliche Fürsorge erstreckt sich nicht bloß auf
die Menschen, sondern auch auf die Tiere und
Pflanzen. Allen verschafft er den ihrer Wesenheit
und ihren Bedürfnissen nötigen und zusagenden
Platz. Er selber scheint für seine eigene Person
nichts zu bedürfen und doch strahlt sein Gesicht
von stiller Heiterkeit und Freude, als ob ihm
selber alle Wünsche erfüllt wären. Von ihm
geht Licht und Wärme und Klarheit aus und die
stillen Friedensengel sind diejenigen, die dem
Glück eine Stätte schaffen, viel sicherer und wohl-
tuender als der schärfste Verstand des intelli-
gentesten Volkswirtschafters dies zu tun vermag.

Zusammenrücken, ja doch, laßt uns zusammen-
rücken und uns lieb haben und rücksichtsvoll
tragen einer den anderen für die kurze Spanne
Zeit, die das Leben uns gestattet, zusammen-
zubleiben.

Ist eines einmal aus unserem Kreise still
geschieden, so ruft auch die lebhafteste Erinnerung
es uns nicht wieder ins Leben zurück; es bleibt
uns nur sein Andenken, das oft mit stillen Vor-
würfen der Selbsterkenntnis das Herz beschwert.

So rücken wir denn zusammen für die un-
freundliche Winterszeit und versuchen wir es ein
jedes, ein Engel des Friedens zu sein für die
unfrigen. Und wenn uns dies unmöglich wäre,
wenn wirklich gar kein Talent nach dieser Richtung
in uns schlafen sollte, so mögen wir uns doch
Mühe geben, den Führungen des Friedensengels
willig zu folgen, seinen Anordnungen und
Wünschen nachzukommen, um so auch unsererseits
Behagen und Wohlfahrt zu fördern in einer Zeit,
wo Schönes und Liebes sonst so gern in die
Brüche geht.

Hygiene im Eisenbahnwagen.

Zur Zeit, da das Eisenbahnfahren noch nichts alltägliches war, haben viele Aerzte die Ansicht vertreten, daß ihm besondere gesundheitliche Nachteile zukämen, die das Reisen zur Eisenbahn unter Umständen als geradezu gefährlich erscheinen lassen sollen. Diese Scheu vor Wirkungen, die die Gesundheit gefährden, ist seither so ziemlich bei jedem neuen Verkehrsmittel und bei jeder ungewohnten und bis dato ungeahnten Methode des Verkehrs von neuem aufgetaucht. Als der elektrische Betrieb der Straßen- und Kleinbahnen aufkam, hat man von seiner angeblichen Schädlichkeit für die Gesundheit gehört; dem Fahrrad ist es genau so gegangen, und erst in jüngster Zeit hat man die „Automobilkrankheiten“ entdeckt. Zum Glück hat sich immer schon nach kurzer Zeit herausgestellt, daß die vermeintlichen Schäden entweder überhaupt nur in der Theorie vorhanden waren oder doch in ihrer Bedeutung weit überschätzt wurden. Der Zunahme und Ausbreitung der betreffenden Verkehrsmethode waren diese vorausseilenden Warnungen kaum jemals abträglich. So hat sich denn auch der Eisenbahnverkehr ihnen zum Trost zu der stattlichen Höhe entwickelt, die er heute inne hat und vielleicht niemals überschreiten wird, denn schon beginnt das moderne Verkehrsmittel, das Automobil, an Popularität ihm den Rang streitig zu machen. Einstweilen aber ist und bleibt die Eisenbahn noch das beste, weil billigste Verkehrsmittel der mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung und muß als solches gewürdigt werden. Das Eisenbahnfahren an sich hat kaum irgend welche gesundheitliche Nachteile für den Fahrenden. Nur bei nervösen und überempfindlichen Leuten stellen sich manchmal vom Wagen kommende Uebelkeiten ein, die indes vielfach einzig und allein auf die Furcht vor ihnen, auf die nervöse Unruhe, mit der sie erwartet und als unvermeidbar angesehen werden, zurückzuführen sind. Ist der feste Vortag da, sie nicht aufkommen zu lassen, und ist der Reisende bemüht, sich während der Fahrt zu beschäftigen und zu versetzen, so bleibt er auch von ihnen verschont. — Von größerer Wichtigkeit ist die Rauchplage auf der Fahrt. Sie hat wohl in den letzten Jahren, dank den Fortschritten der sogenannten Gesundheitslehre, eine sehr erwünschte Reduktion erfahren, ist aber — ebenso wie die Raupplage — immer noch groß genug, um Leute, die zu Affektionen der Atmungsorgane disponieren, arg zu belästigen. Leider gibt es gegen sie nur das eine nicht ganz sicher wirkende Mittel, die Fenster geschlossen zu halten und seinen Sitz möglichst weit nach einwärts, von der Fensterseite zum Mittelgang zu, zu wählen. Rauch und Ruß sind aber nicht nur für die Atmungsorgane von Nachteil, sie stören auch die Reinhaltung des Körpers während der Fahrt. Aus diesem Grunde ist ein Reinigungsbad nach Beendigung der Reise dringend zu empfehlen. In den großen und komfortablen Bahnhöfen ist da und dort für diese elementare Pflicht der Reinhaltung des Reisenden gesorgt. Er kann sofort nach dem Verlassen des Zuges im Bahnhofgebäude selbst baden. Leider wissen nur wenige Reisende von dieser Einrichtung und noch weniger machen von ihr Gebrauch. — Während der Fahrt sollte der Reisende, der auf Reinlichkeit hält, stets Handschuhe tragen. Er hält dadurch den Ruß von den Händen fern und kann — wenn es ihm gelüftet — stets mit reinen Händen essen. Nach dem Essen kann er die Hände reinigen, wozu er ja in jedem Zuge Gelegenheit hat, und von neuem in die den Ruß abwehrenden Handschuhe versenken. Mit dem Handschuhtragen sind nun freilich noch nicht alle Maßnahmen zur Reinhaltung der Hände erfüllt. Eigentlich müßte auch der Handschuh stets rein sein, da er ja oft genug mit anderen Teilen der Haut, der Wangen, der Nase, dem Hals, in Berührung gebracht wird. Eine völlige Reinhaltung des Handschuhes ist nun freilich nicht möglich, wohl aber sollte der Reisende darauf achten, daß er immer nur mit reinen Handschuhen die Reise antritt, und daß er, wenn diese unrein geworden, jede Berührung mit andern Körperteilen vermeidet. In jüngster Zeit haben sich die Handschuhe aus reinem Waschlleder eingebürgert. Sie verbinden den Vorteil der leichten Reinigung

mit dem des sofortigen Sichtbarwerdens aller Verunreinigungen.

Durch den Rauch und Ruß wird noch ein anderes Organ mitunter recht empfindlich in seiner Funktion gestört: das Auge. — Wer viel reist, sollte immer ein graues oder weißes Schutzglas in Klemmer- oder Brillenform tragen. Sehr zweckmäßig wäre es, Brillen in der Art der Automobilbrillen zu verwenden, die das Auge nach allen Seiten hin vor dem Eindringen schädlicher Substanzen schützen. Da das Tragen einer Automobilbrille auf der Eisenbahn heute noch etwas Neues und Unerhörtes ist, würde der, der den Versuch zum erstenmale macht, allerdings der Gefahr, sich bei den Mitreisenden lächerlich zu machen, nicht entgehen. Eine mutige Tat wäre es nichtsdestoweniger doch! Und noch dazu eine, die im Gegenzuge zu anderen mutigen Taten gesundheitliche Vorteile mit sich brächte.

Ein eigenes Kapitel würde das Essen und Trinken während der Fahrt verdienen. Der Reisende sollte sich stets an den Grundsatz halten, lieber zu wenig als zu viel des Guten zu sich zu nehmen. Denn es fehlt im Zuge an den günstigen Bedingungen, das Genossene ruhig zu verdauen. Speise und Trank werden hier nicht ohne weiteres der Tätigkeit des Magens und Darms überlassen, die sie zum Teile ins Blut und in die Körpergewebe überführen, zum anderen Teile ausscheiden, sondern sie werden wie der Inhalt eines gefüllten Glases gerüttelt und geschüttelt. Und daß unter solchen Umständen die Verdauungsorgane rechtshaffene Mähe haben, ihre Arbeit zu verrichten, ist wohl begreiflich. Dr. K. B.

Der Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Der Bund Schweizerischer Frauenvereine hielt am 30. und 31. Oktober seine Jahresversammlung in Bern ab. Die Versammlung erlebte unter dem Vorsitz von Frau Chaponnier-Chaix aus Genf die Vereinsgeschäfte und bestimmte als Ort der nächsten Versammlung Chur. Am Empfangsabend waren auch Gäste, darunter Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden erschienen. Berichtet wurde über die Heimarbeitausstellung und den Heimarbeitskongress, über die Dienstbotenfrage und das weibliche Dienstjahr. Die Fragen wurden lebhaft diskutiert, führten aber zu keinen Resolutionen.

Dringende Warnung.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen wachtet junge Mädchen, welche in Italien Stellung suchen, ja keine sich ihnen anbietende Stellung anzunehmen, ohne sich zuvor bei den Komitees in Italien oder bei den „Freundinnen junger Mädchen“ in der Schweiz selbst über die betreffende Stelle zu erkundigen. Die gleiche Mahnung wird an die Eltern stellersünder Töchter gerichtet. Am allerwenigsten traue man Stelleangeboten durch Zeitungsinsertate, die keinen Namen angeben, sondern als Adressen nur Initialen postlagernd enthalten. Es sind mit solchen Inseraten schon die traurigsten Erfahrungen gemacht worden. Die Freundinnen junger Mädchen sind stets bereit, jegliche Information unentgeltlich zu beschaffen.

M a i l a n d, im Oktober 1909.

Fräulein Lisa M o e r b e l,

Vorsitzende des Vereins der Freundinnen junger Mädchen für Oberitalien.

Zuverlässige Berichte veranlassen auch das Sekretariat des rürcher kantonalen Sittlichkeitsvereins, den Schweizerinnen allen Ernstes abzuraten, nach Serbien sich engagieren zu lassen, und zwar aus dem Grunde, weil sich Schweizerinnen nicht in die dortigen Verhältnisse einleben können. Diese Tatsache ist insbesondere auch bei Gouvernantinnen zutreffend. Die meisten Leute in Serbien, auch solche aus besserer Familie, wissen eine Gouvernante nicht zu schätzen, sondern sie wird als Dienstmagd und Borne betrachtet und behandelt; sie muß meistens solche Arbeiten verrichten, an die sie nicht gewöhnt ist, wenn auch die Arbeit im Kontrakt genau stipuliert ist. Dann bekommen die Gouvernantinnen meistens miserable Zimmer und Betten, denn in Serbien leben die Familien sehr gedrängt, sodass in einem Zimmer 4 bis 5 Personen schlafen. Auch ist es schwer, sich an das Essen zu gewöhnen. In den serbischen Familien wird gewöhnlich nur einmal gegessen, und am Abend wird das vom Mittag übrig gebliebene wieder aufgewärmt, was allerdings auch in der Schweiz eine Seltenheit ist. Oefters kommen auch Belästigungen seitens der Hausherrn vor, und es muß ein Mädchen, das in Serbien eine Stelle annimmt, sehr charakterfest sein. Schon viele Mädchen haben in jeder Hinsicht schlechte Erfahrungen gemacht.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 10532: Ich habe jedesmal, wenn ich vor dem Schlafengehen ein Fußbad genommen habe, am nächsten Tag kalte Füße, so daß ich sie künstlich erwärmen muß. Nehme ich dagegen am Abend ein warmes Wollbad, so ist am nächsten Morgen kein Frieren vorhanden. Wie ist diese Erscheinung zu erklären?

Frage 10533: Ich habe meine Tochter nun zum fünftenmal einen Zuschneidkurs nehmen lassen. Leider ist auch dieser fünfte Kurs erfolglos geblieben. Eine jede Lehrerin behauptete zu Anfang, der vorhergegangene Unterricht habe nur nichts getaugt; bei ihrem System dagegen könne es nicht fehlen. Und doch hat es neuerdings wieder gefehlt. Das Mädchen erklärt, jetzt ganz wie im Kopf zu sein und niemals mehr einen solchen Kurs nehmen zu wollen. Das Kind ist außerordentlich fleißig und gewissenhaft. Im Haushalt macht sie die Arbeiten, die man ihr vorschreibt, ganz tadellos und auch in den Handarbeiten, wo sie nach deutlichem Muster, genauer Vorchrift und fleißiger Übung arbeiten kann, leistet sie ganz gutes. Sie führt die verschiedenen Nähte und Stiche musterhaft aus und ich muß ihre Geduld bei den langweiligsten Arbeiten bewundern. Im Sticken ist sie auch sehr selbstständig, obgleich sie ihr Fädelmutterstück sehr gemacht hat. Wo mag nun der Fehler liegen? Ich meine, ganz sicher doch an der Vehrkraft. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet Eine Leserin in S.

Frage 10534: Wie kommt es, daß man es heut-zutage in unserer aufgeklärten Zeit noch für einen Matel anseht, wenn ein Mädchen in die Jahre gekommen ist, ohne sich zu verheiraten? Eine meiner Freundinnen, ein herzlich unbedeutendes Mädchen, hat sich verheiratet und bildet sich jetzt ein, als Frau viel mehr wert zu sein, als die ältere Schwester, welche die jüngere sowohl an Wissen und Können, als auch an Charakter weit übertrifft. Sie meint, daß das Verheiraten ihr das Recht gebe, überlegen und mit-leidig auf die Ältere herabzusehen, die doch auch mehr-mals hätte heiraten können, wenn sie so selbstlicher eine Verbindung hätte eingehen wollen. Die beiden Schwestern kommen in Gesellschaft viel zusammen und da führt die Jüngere immer das große Wort, sie maßt sich den Ehrenplatz an und zeigt ihr großes Erstaunen, wenn die zurückhaltendere Ältere über sie hinweg ins Gespräch gezogen wird. Was halten wirklich Gebildete von solchem Standpunkt?

Eine ebenfalls nicht Verheiratete.

Frage 10535: Könnte mir jemand aus dem verehrlichen Leserkreis in nachfolgender Sache Rat er-teilen. Ein Neffe von mir, 30 Jahre alt, verliert seit kurzer Zeit in bedächtigender Weise das Kopfhaar, der Kopf wird stellenweise ganz kahl, aber der Schurrbart ist ihm ausgegangen. Der Mann fühlt sich nicht krank, ist aber desweges misstrauisch und verliert die Lebens-freude. Der Arzt hat Salbe verschrieben, es hat aber nicht geholfen, auch sind Haarmittel ohne Erfolg angewendet worden. Der Mann ist verheiratet, betreibt die Landwirtschaft, hat keine Kopfarbeit. Was ist nun zu tun? Für allfällige Antworten dankt freundlich Eine alte Nonnentin

Frage 10536: Ist es nicht ein unverantwortliches Benehmen von einem Mann, dem Dienstmädchen das Haushaltsgeld zu geben und von ihm Rechnungs-stellung zu verlangen, währenddem doch die eigene Frau da ist? Soll denn die Frau gar keine Freiheit haben in der Führung ihres Haushaltes? Soll alles nach dem Kopf des Mannes gehen? Ich habe mich in der Stellung als Frau arg getäuscht. Ich rede meinem Mann auch nicht in seine Geschäfte, befehle ihm auch nicht, wann und wie er seine Sachen regieren soll, also soll er mich auch gewähren lassen. Es ist eine unwürdige Handlungsweise, wenn der Mann die Frau in den Augen des Dienstmädchens heruntersetzt. Was sagen andere dazu?

Leserin in Z.

Frage 10537: In der Hinterlassenschaft meiner Mutter, die sehr oft ihre Bücher an Bekannte oder auch Unbekannte verlieh, suche ich umsonst nach Johann Fischarts Buchtäbulein, das mir immer eine interessante Lektüre war. Ist das kleine Büchlein vielleicht einer der Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ geliehen worden? Wenn ja, bittet dringend um gefl. Rückgabe an die Tochter.

Fr. Meta R. in Zürich

Frage 10538: Wir hatten seinerzeit als in Er-wartung unseres ersten Kindes waren, zusammen aus-gemacht, daß ich an geistigen Genüssen doch nicht zu darben brauche, wenn das Kind einmal da sei. Wir wollten unter keinen Umständen beide am Abend fort-gehen und das schlafende kleine Wesen allein lassen, wollten aber esblowen eine fremde Person mit der Wartung betrauen. Wir wollten also mit dem Aus-gehen abwechseln. Nun aber kommen so vielerlei Ver-anstaltungen, wo mein Mann behauptet, er müsse un-bedingt dabei sein und auch dann behauptet er sein Recht, wenn ich eine Vereinsverpflichtung unbedingt zu erfüllen hätte. Das ist nicht recht, es ist nicht ritterlich. Ich bin also beständig vom Dageinsein verurteilt. Ich bereue jetzt bitter nicht darauf bestanden zu haben, daß meine Mutter, deren jüngerer Stief ich bin, bei uns lebe. Meinem Mann zu lieb, der allein sein wollte mit mir, ließ ich meine Mutter mit wehem Herzen zu meiner älteren Schwester ins Ausland ziehen. Meine Nachgiebigkeit war unflug und jetzt muß ich schwer

darunter leiden. Was sagen lebenserfahrene Mitschwester zu dieser Sache. Um guten Rat bittet
Eine betrübte Hausmutter.

Frage 10539: Kann man auch Geld anlegen auf den Namen eines Patentfindes, ohne daß die Eltern desselben davon etwas wissen. Und darf man auch die Bestimmung treffen, daß dieses Spargeld dem Kind erst auszulösen ist, wenn es das zwanzigste Lebensjahr erreicht hat, also volljährig ist. Für freundliche Belehrung ist herzlich dankbar
Eine Verehrin.

Frage 10540: Sind werthe Hausfrauen im Abonnementkreise vielleicht im Falle, einer jungen Wirtschafterin Auskunft zu geben, ob ein Bügelstich den Bügelbrettern vorzuziehen ist. Ich habe vor geraumer Zeit, wenn ich nicht irre, in der Schweizer Frauen-Zeitung einen Bügelstich mit zusammenlegbarem Brett inzieret gelesen und wäre vor der Anschaffung dieses Gebrauchsgegenstandes dankbar, von Bessererinnen etwas darüber zu hören, ob und wo solche noch erhältlich wären. Für den freundlichen Dienst dankt
Eine junge Verehrin.

Antworten.

Auf Frage 10518: Der Erfinder des Borella Universal-Magenpulvers schreibt in jeder Schachtel beigefügten Schrift: „Für Nieren- und Gallensteinleidende ist mein Magenpulver bei längerem Gebrauch ein sicheres Hilfsmittel!“ Das Pulver soll absolut unschädlich sein und würde ich einen Versuch damit sehr anraten. Wir selbst hat es bei Magenleiden und Blähungen ausgezeichnete Dienste getan.
Eine Verehrin.

Auf Frage 10520 antworte ich Ihnen folgendes: Um den Eisschrank wieder gebrauchsfähig zu machen, sind in demselben die Röhre, Eisbehälter und Wasserbehälter heraus zu nehmen und diese Gegenstände, sowie das Innere des ganzen Eischranks mit heißem Sodawasser auszuwaschen. Ist dies geschehen, so muß mit kaltem Wasser nachgespült werden. Ist der Schrank wieder beisammen, so sollte derselbe mindestens 1 Tag vollständig offen gehalten zum Trocknen stehen bleiben. Beim Gebrauch ist dann darauf zu schauen, daß der Eisschrank stets ventiliert wird.
Fr. Gührer, Anstaltionsgeschäft, Basel.

Auf Frage 10524: Man setzt das sorgfältig geforderte Eiweiß und Eiweiß einer mäßigen Wärme aus, bis die wässrigen Teile verflüchtigt sind. Sodann wird jeder Teil zu Pulver gestochen und in Blechschalen verpackt. Soll dieses Pulver benutzt werden, so vermischt man es mit Wasser, bis es die Konsistenz des frischen Eies hat.
W.

Auf Frage 10524: Es gibt, glaube ich, in Triest eine Fabrik, welche Eier eintröcknet zu späterem Gebrauch, zum Beispiel in den Tropen. Ich kann mir aber nicht denken, daß man dies selbst machen kann, und ganz sicher sind die Eier nachher nicht mehr wie frisch.
Fr. W. in B.

Auf Frage 10525: Es gibt allerlei Lippen-Bomaden. Am besten scheint mir Toilette-Vaseline, womit man abends zu Bette gehend die Lippen tüchtig einreibt.
Fr. W. in B.

Auf Frage 10525: Baden Sie die Lippen zweimal täglich 1—2 Minuten in möglichst frisch gemolten Milch und tupfen Sie die Feuchtigkeit nachher mit alten, ganz reinen Leinwandlappchen ab. In der Zwischenzeit benetzen Sie die Lippen jezt recht fleißig mit dem Saft von 1—2 Traubenbeeren. Auch danach ist die Haut sorgfältig trocken zu tupfen. Vor dem Ausgehen müssen die Lippen mit weicher Gurtenpomade leicht bestrichen werden. Sie müssen sich ganz besonders davor hüten, die Lippen mit der Zunge zu benetzen, was viele gewohnheitsmäßig tun.
Verehrin in B.

Auf Frage 10526: Die rote Nase ist ein Beweis von mangelhafter Blutzirkulation und diese wird ein Neßl von den durchgemachten Kinderkrankheiten. Es muß durch Wechselbäder für anhaltende Erwärmung der Füße gefordert werden. Keine engen Halskragen, Gürtel, Strumpfbänder; keine stehende Beschäftigung. Wichtig angewendete Massage und elektrische Behandlung werden die Blutzirkulation in Ordnung bringen.
D. S.

Auf Frage 10527: Seidenwolle filzt nicht, wenn die Strümpfe mit Salmiakwasser behandelt werden. Während dem Trocknen müssen die Strümpfe mehrmals gestreckt und kräftig durch die Luft oder auf einen Eisrand geschlagen werden. Mangen oder Glätten hilft mit, daß die Strümpfe weich bleiben. Eiderwolle wird mir besonders gerühmt als nicht einlaufend (zu beziehen in der Spinnerei und Weberei Geimr. Köster in Mendeburg 24 a. d. Eider).
D. S.

Auf Frage 10528: Das thurgauische Adressbuch nennt Ihnen den Sitz und den Vorstand des dortigen Tierfchuhvereins.
G. S.

Auf Frage 10528: Gibt es an Ihrem Orte keine Section des Schweizerischen Tierfchuhvereins, so besteht doch gewiß eine solche in Frauenfeld, an welche Sie sich wenden können.
Fr. W. in B.

Auf Frage 10529: Es ist immer eine schwierige Sache, wenn man sich mit Unzulänglichem helfen muß. Dem Uebel wäre denklich für einen guten Teil abgeholfen, wenn Sie eines der Schlafzimmer heizen und als Aufenthalt für die Kinder einrichten würden.
Fr. W. in B.

Auf Frage 10529: Ich bin der Meinung, daß Sie aus Ihrer Situation das denkbar Beste machen, kann aber dennoch begreifen, daß es Ihrem Mann, der vielleicht nervös abgepannt oder aufgeregert von seiner Tagesarbeit nach Hause kommt, zu lebhaft ist, wenn er inmitten aller seiner lärmenden Spöhrklinge geistig arbeiten oder der Ruhe und Erholung pflegen möchte. Er muß aber bedenken, daß es in erster Linie

seine Kinder sind, deren Lebensäußerungen ihn belästigen und daß es noch viel schlimmer werden wird, bis das Duzend voll ist. Wiederrum muß die Mutter es auch aushalten, obgleich ihre Nervenkraft durch die Wochenbetten und das Schlafbrechen viel mehr dezimiert ist, als sie es Ihnen sagt. Das Beste dünkte mich, wäre, einen kleinen Zimmerebner in den Korridor zu stellen und dort für eine gute Beleuchtung zu sorgen. Die gleiche Wärme und das gleiche Licht könnte auch der Küche und vielleicht einem Schlafzimmer dienen. Wenn die Kinder dann zur Ruhe gegangen wären, würde ja nichts hindern, die Türe zum Wohnzimmer offen zu halten, um die angenehme Dämmwärme einzulassen. Im erwärmten Korridor könnten event. auch die Morgenwäsungen des jungen Volkes vorgenommen und vielleicht auch geträhtelt werden. Genau gerechnet, wird bei dieser anderen Anordnung die Auslage für Beleuchtung und Heizung nicht erheblich größer werden. Es muß ja auch das Geld dazu gerechnet werden, welches der Mann verbraucht, wenn er in der geringen Aufregung fortfährt, um seine Zeitungen im Wirtshaus zu lesen. Die folgenschwere Gewohnheit, die sich aus solcher Flucht ins Wirtshaus bildet, gar nicht gerechnet.
D. S.

Auf Frage 10529: In größeren Städten ist fast immer Gelegenheit für Schüler, daß sie ihre Hausaufgaben in einem geeigneten Schullokal unter Aufsicht eines Lehrers machen können. Das ist natürlich ein Hilfsmittel, das bei den, des hohen Mietzinses wegen sich immer enger gestaltenden räumlichen Verhältnissen der Wohnungen für den Mittel- und Arbeiterstand, hoch einzuschätzen ist. Hausaufgaben für den Primarschüler sind aber überhaupt ein pädagogischer Unflin. Kinder dieses Alters gehören nach Erledigung der häuslichen Mithilfe nach dem Nachessen ins Bett. Sie bedürfen viel Schlaf zu ihrer gesunden Entwicklung. Die Nerven müssen ausspannen können. Statt dessen aber machen sich Stimmen vernehmlich, die am Morgen einen späteren Schulbeginn verlangen, weil die Kinder viel zu sehr an Schlaf verkurzt werden.
Ein junger Lehrer mit Abkühlungsgeboten.

Auf Frage 10529: Wie kann man aber auch Kinder dieses Alters bis elf Uhr nachts aufbleiben lassen? Kinder bis zu zehn Jahren gehören um sieben Uhr ins Bett; die älteren bis zu fünfzehn Jahren um acht Uhr. Ich habe immer gefunden, daß die gesunden Kinder da anquatschen sind, wo für genügend Schlaf gesorgt wird. Geben Sie den jüngeren Kindern ihr Nachessen ehe der Vater kommt, oder schicken Sie dieselben wenigstens nach dem Nachessen sofort ins Bett. Man sollte denken, daß dann die noch bleibenden Älteren ihre Arbeiten würden in Ruhe fertig machen können, so daß kein Ärger zu entstehen braucht. Ich spreche aus Erfahrung, da ich selbst fünf Kinder aufgezogen habe, von denen das älteste zehn Jahre alt war, als das jüngste auf der Weltfläche erschien. Mit richtiger Einteilung geht es ganz gut, ohne die Kinder überbürden zu müssen. Wir selbst haben auch ein ganz kleines Wohnzimmer und im zweiten Stockwerk wird geschlafen. Wenn ich durch frühe Bettzeit der Kinder nicht rechtzeitig für Ruhe gesorgt hätte, wäre mein Mann einfach nicht nach Hause gekommen und so etwas führt auf die Länge nicht zum Guten. Ich möchte noch beifügen, daß meine älteste Tochter fast zwanzig Jahre alt war, als sie aus der Schule kam. Jetzt habe ich noch drei Kinder zu Hause, zwölf-, vierzehn- und sechzehnjährig. Die zwei ersten gehen gleich nach acht Uhr ins Bett, der letztere um zehn Uhr. Bleiben Sie an Ihrem Wohnort keine Handarbeitschulen, die Ihre Knaben am Abend besuchen könnten? Gruß
D. S. S.

Auf Frage 10529: Diese Frage zeigt so recht deutlich, wie ungewandigt der Mann des Mittelstandes eingekiegt ist. Er sollte als Entree eine geräumliche Küche haben, in welcher die Familie ebensowohl ihre Mahlzeiten einnehmen, als auch ungehemmt sich nach Bedarf bewegen könnte. Für die geistig Arbeitenden wäre eine kleinere Stube vorhanden, die nach Bedarf leicht und schnell erwärmt werden könnte. Dieses Entree wäre Gß-, Wohn- und Kinderstube zugleich und die Handarbeiten könnten darin Bewegungsfreiheit haben. Die Mutter, welche die Küche betreibt, hätte alles unter Augen, was vom erzieherischen Standpunkt aus von großer Tragweite wäre. Diese Wohnungseinteilung würde auch wieder dem einfachen praktisch solchen Mobiliar rufen, wie dies noch in den alten Häusern zu finden ist. Ihre Arbeitseinteilung erscheint mir musterhaft. Kann denn nicht der Vater sich für die Handarbeiten seiner Wuben mitinteressieren und seine Zeitungen lesen und Briefe schreiben, wenn die Lärmvögel zu Bett gegangen sind?
Auch ein Vater.

Auf Frage 10530: Ganz allgemein gilt die Schwiegermutter als eine unerwünschte Zugabe zur jungen Haushaltung. Ich nehme an, daß Ihre Tochter gewohnt ist, Ihnen zu folgen; der Mann aber wünscht auch, daß sein Wille gelte. Vielfach werden beide nicht gleicher Ansicht sein, und dann ist der Konflikt da. Dies ist, wie gesagt, der Fall im allgemeinen und ganz abgesehen davon, ob der Witwer ein richtiger Mann für Ihre Tochter wäre, und ob Sie selbst vielleicht eine günstige Ausnahme machen würden.
Fr. W. in B.

Auf Frage 10530: Eine ganz offene Aussprache sowohl mit Ihrer Tochter als auch mit deren Vererber wird Ihnen am besten zeigen, was Sie zu tun haben. Ich denke, der Witwer wird schon eine Hauseinrichtung haben, so daß die Tochter eine solche nicht mitbringen muß. Lassen Sie also Ihren kleinen Hausat fortbestehen und nehmen Sie an Stelle Ihrer Tochter jemand anderes bei sich auf, gegen einen entsprechenden Pensionspreis. Sie können sich später immer noch in

ein Heim einkaufen. So lange es die Notwendigkeit nicht unbedingt erfordert, sollen sich die Eltern von den Kindern nicht abhängig machen.
Fr. W. in B.

Auf Frage 10530: Der Entschaid liegt bei der Tochter. Das Mobiliar wird ja in diesem Fall nicht in Frage kommen und wenn dies dennoch der Fall sein sollte, so muß sie eben ihr Erspartes zur Beschaffung des Nötigen verwenden. Erklären Sie der Tochter in aller Gemütsruhe, daß Sie ohne jede Rücksicht nach ihrem eigenen Gutfinden handeln könne, indem Ihr bescheidenes Auskommen ja in jedem Fall gesichert sei. Sentimentalität und mütterliche Schwäche darf in solchem Fall nicht mitpredigen, das lehrt die Erfahrung tagtäglich.
Ein alter Vater.

Auf Frage 10531: Andere Länder, andere Sitten — junge Menschen, neue Lebensanschauungen. Uns hierzulande will diese Art von völliger Freiheit auch gefährlich erscheinen. Anderswo mag man über unsere Mangelhaftigkeit lachen. Sie tun sehr wohl daran, sich als großmütterlicher Gast nicht in die Frage einzumischen. Es mag interessant sein, die Wirklungen dieser modernen Freiheit zu beobachten.
D. S.

Auf Frage 10531: Der Kampf ums Dasein ist seit 20 Jahren viel schärfer geworden und auch die Kinder werden viel früher mitten ins Leben gestellt und früher reif; man muß ihnen also auch entsprechend mehr Spielraum lassen. Ich bedaure diese Neuerungen mit Ihnen, aber auch ich kann daran nichts ändern. Ich halte es für sehr zweckmäßig, daß dreizehnjährige Kinder den Wert des Geldes kennen lernen und eigenes Taschengeld erhalten, aber sie sollen dazu angehalten werden, ihre Ausgaben genau aufzuschreiben.
Fr. W. in B.



Feuilleton.

Das Recht der Jugend.

(Fortsetzung.)

Es war Abend geworden. Die scheidende Sonne bestrahlte mit ihren letzten Strahlen die Wipfel der kahlen Bäume. Still und tot schien ringsum der weite Wald. Keine rauchte der Strom. In seinem Oberlauf mußte es stark gefroren haben, denn er führte Eischollen mit sich, die ab und zu krachend und knisternd an's Ufer ankießen und zerplitterten.

Geifer krächzend erhob sich eine Krähe von dem Ast, auf dem sie gesessen, und flog schwerfällig ein paar Schritte weiter bis zum nächsten Baum. Der schneebedeckte Ast, auf welchem sie sich niedersaß, schwankte zitternd hin und her und ließ die fimmernenden Sternchen, die auf ihm lagen, sanft, gleich einem Schleier zur Erde gleiten.

Erich Salden schritt langsam seinem Heim zu. Er beachtete heute nicht die stolze Schönheit des winterlichen Waldes, die ihn sonst oftmals mit Entzücken erfüllte. Das Rauschen und Knirschen des Stromes und das Knistern und Knirschen des Eises störte ihn nicht in seinen sehnsüchtigen Gedanken. An die Geliebte dachte er, an Gertrud, die Tochter des alten Hegemeisters drüben auf dem Heiberg. Fast wollte er dem Alten zürnen, der ihm die Hoffnungen und Träume, die heute früh noch sein Herz erfüllt und ihn froh und glücklich gemacht hatten, zerstört oder doch zum mindesten hinausgeschoben hatte auf lange Jahre. War es des Alten Recht, Ansprüche zu stellen an die Gegenwart? Konnte er sich nicht begnügen mit der Vergangenheit? Konnte er nicht Gegenwart und Zukunft der Jugend überlassen, die doch das größte Recht daran hat?

Salden hob plötzlich den Kopf und lauschte angestrengt. War nicht da drüben am andern Ufer soeben ein Schuß gefallen? Und jetzt — klar und deutlich hatte er es gehört — fiel ein zweiter und dann erscholl schwach und kaum vernehmbar ein Schrei aus menschlichem Munde über's Wasser herüber.

Eine tiefe Erregung und ahnungsvolle Unruhe ergriff Salden. Da drüben war die Grenze des Heibergers Bezirks und der zweite Schuß kam aus des Hegemeisters Büchse; er kannte diesen kurzen, dumpfen Ton genau, hatte er doch selbst schon manchen guten Schuß aus des Alten Gewehr getan.

Dort drüben war sicher ein Unglück geschehen. Vielleicht ein Wilderer — der Alte hatte einige Male von Sälgen gesprochen, die er gefunden — oder ein Holzdieb — auf dem Stapelplatz drüben lagen viele fernige Eichenklöße.

Salden überlegte: Bis zur Fähre brauchte er ungefähr eine Stunde stromauf, eine Viertelstunde dauerte das Uebersehen, und eine Stunde mußte er dann wieder stromab laufen bis zur Stelle, wo die Schiffe gefallen waren. Das war zwecklos; in dieser Zeit konnte drüben ein etwa Erkundeter sich schon verblutet haben oder schon ertrunken sein. Er mußte versuchen, mit dem Boot hinüberzukommen.

In einigen Minuten war er an der Stelle angelangt, wo er sein Boot, mit dem er oftmals schon den Fluß gekreuzt hatte, zu vermahnen pflegte. Ein kräftiger Fußtritt sprengte die Kette, und er sprang in das glücklicherweise vollständig dichte Boot. Eben

führte der Strom auf kurze Strecke kein Eis mit sich, sondern floß gleichmäßig und glatt dahin; aber da hinten, an der Erlebnischer Ecke, tauchten starke und große Eiszellen auf. In fünf Minuten konnten sie bei der starken Strömung schon hier sein, und er brauchte eben wegen der starken Strömung mindestens zehn Minuten, um hinüber zu kommen. Einen kurzen Blick sandte er nach oben, einen Hilferuf ohne Worte an den, der allein hier helfen konnte, dann presste er die Zähne aufeinander und trieb mit kräftigen Schlägen das Boot dem jenseitigen Ufer entgegen. Er dachte jetzt nicht an die Gefahr, die ihm drohte, er dachte nur daran, daß es alle Kräfte anzuspannen gellte, um Gertruds Vater, seinem göttlichen väterlichen Freund, schnell beistehen zu können.

Ein paar bange Minuten vergingen. Salden hatte kaum die Mitte des Stromes erreicht; heiß kreiste das Blut in seinen Adern und große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn, aber rastlos und mit mächtiger Kraftanstrengung arbeitete er sich vorwärts.

Näher und näher kamen die Eiszellen. Aber mehr und mehr auch trieben sie aus der Mitte des Stromes herüber ans rechte Ufer, von wo Salden abgefahren war. Und plötzlich mit lautem Krach stießen die vorderen Schollen aneinander; prasselnd und knirschend zerstückelten sie in kleinere ungefährlche Teile, denen Salden gewandt auszubiegen vermochte. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust; jetzt erst wurde ihm die Gefahr, der er soeben entgangen, in ihrer ganzen Größe klar.

Endlich hatte er das Ufer erreicht. Er besichtigte dann das Boot an einem Baumstamm und schaute sich in der keinen Richtung prüfend um. In dem festen Schnee waren deutlich erkennbare Fußspuren eingedrückt, denen er folgte. Sie führten nach dem südlichen Rande der Richtung, und dort fand er den Hegenmeister bewußtlos im Schnee liegen. Sein grüner Rock war an der linken Schulter blutrot gefärbt. Salden beugte sich über den Alten und lauschte angeknurret. Gott sei Dank! Das Herz schlug noch. Dann nahm er aus der Tasche seines Ueberziehers ein Fläschchen mit Kognak und wusch des Alten Stirn und Schläfen mit der belebenden Flüssigkeit, während er ihm gleichzeitig einige Tropfen einzuflößen suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Wo ist der Weg?

Roman von B. v. d. S. an den.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Im Pfarrhause sah sie Licht im Studierzimmer des Großvaters und im Wohnzimmer, oben ihr Stübchen war dunkel. Wie bald würde es immer so sein, wenn sie erst gegangen, um für lange, lange Zeit nicht wieder zurückzukehren. Für wie lange Zeit? Ihre Füße zitterten, als sie über die Schwelle schritt. „Wenn ich wieder über diese Schwelle schreite.“ so dachte sie, „morgen, dann ist alles entschieden, dann gehe ich den Weg, den ich gehen muß, hinaus, in die Ferne, in die Kuhllosigkeit, in das Leben, und hinter mir lasse ich das Glück, das der andern gehört, und das für mich nirgends in der Welt blühen wird.“

Corona sah an diesem Abend alles um sich herum mit andern Augen an, wie jemand, der weiß, daß ein gewisses Verhängnis über einem Kreise schwebt und daß diese Schicksalswendung durch ihn herbeigeführt wird. Schwing sie, so blieb alles äußerlich, wie es war! Der Familienkreis geschlossen, das Leben ging im alten, hergebrachten Geleise weiter, und man fand sie verständig, brav, gut. Sobald das Wort von ihren Lippen gefallen, das sie aus innerster Ueberzeugung sprechen mußte, so bald würden vielleicht alle gegen sie aufstehen, der Kreis war zerrissen, man würde sie töricht, überspannt, extravagant heißen, und sie würde alles das schweigend hinnehmen, weil sie das, was sie tat, tun mußte, weil der Weg hinaus ins Leben mit seinen Kämpfen, der Lustig empör zur Kunst der einzige war, den sie gehen mußte, der sie freimachen und erretten konnte von dem Leide und dem stürmischen Verlangen ihrer Liebe.

Heute abend wollte sie aber den Frieden des stillen Familienlebens noch einmal voll auskosten.

Unten im Wohnzimmer, allein an dem großen, runden Sofa, beim Schein der Hängelampe, fand

sie die Großmutter. Die alte Dame saß in der Sofaecke, die fleißigen Hände ruhten leicht gefaltet im Schoße, die noch so lebhaften Augen blickten ernst sinnend auf den Schein des Feuers, der, durch das Gitterwerk der Ofentür fallend, auf den Dielen spielte. Corona blieb auf der Schwelle stehen, und ein unendlich warmes Liebesempfinden quoll in ihrem Herzen auf, sie hatte ein Gefühl, als müsse sie der alten Frau zu Füßen fallen, sie mit den Armen umschlingen und, das Haupt an ihrer Brust bergend, alles Leid ausweinen und ihr dabei sagen, wie schwer es ihr werde, sie, gerade sie zu verlassen, mit deren Seele sie so viel Verwandtes hatte. Dann aber würde sie auch weiter gesprochen haben, und die Ruhe dieses Abends wollte Corona noch für sich und die andern schützen, damit würde es ja ohnehin von morgen an für lange Zeit vorbei sein, und sie, Corona, konnte es doch nicht ändern, konnte nicht helfen. Sie hätte aufschluchzen mögen und bewang sich und trat langsam näher, und als die Pfarrerin aufschaute, legte sie den Arm um ihre Schulter und küßte zärtlich die welken Wangen und sagte leise und zärtlich:

„Mein liebes Großmütterchen.“

Später saßen sie alle um den Tisch, der Pfarrer las die Zeitung vor, die Frauen arbeiteten, der Wind pochte hin und wieder an die Fenster, und in weichen, vollen Klängen schlug die Turmuhr von Sanft Ursula die zehnte Stunde. Da legte der Pfarrer die Zeitung beiseite, leise trat die alte Rosalie über die Schwelle, nahm ihren Platz auf dem Stuhle, nahe der Tür ein, und Pfarrer Laurentius sprach das Abendgebet. Wie oft in späteren Jahren dachte Corona noch an diesen letzten friedlichen Abend im Pfarrhause der Ursula-Kirche. So ging dieser Abend zu Ende, wie Corona es sich gewünscht hatte, und es zog die Nacht herauf, die allen Bewohnern des Pfarrhauses Ruhe und Schlummer brachte, nur ihr nicht. Corona liegt, die Arme unter dem Haupte verkränkt, die Augen weit geöffnet, und starrt in die Dunkelheit, und alle Viertelstunde tönt der volle, weiche, schwerwärtige Glockenklang vom Kirchturm herüber, und bei jedem, der den Ablauf einer ganzen Stunde verkündet, geht ein leises Schauern durch ihren Körper.

Als der erste fahle Schein des grauen Novembertages durch die Kreuzlein schien, die in die Fensterläden geschnitten waren, schloß Corona ein, und als sie nach kurzem, tiefem Schlummer die Augen aufschlug, war der Tag da, dem sie so bang und doch so fest in ihrem Entschlusse entgegenharrte.

Pfarrer Laurentius hatte, in seinem Studierzimmer hin und hergehend, noch einmal eine Trauerrede memoriert, die er am Nachmittag auf dem Lande halten wollte.

Er war zufrieden; einige Schärpen liefen wohl mitunter, aber er wollte es so belassen, gerade im Familienkreise dachte es ihm nicht unangebracht, den Menschen einmal ans Gewissen zu klopfen. Er äunbete sich eine Zigarre an und sah auf die Uhr, — gleich elf, um zwölf Uhr begann der Konfirmanden-Unterricht, er hatte also noch genügend Zeit, einen eingehenden Bericht an das Konfistorium zu erledigen, da man seine Ansicht über die Anstellung eines Stadtmissionars erbeten hatte, und eben wollte er sich an seinem Schreibtisch niederlassen, als ein kurzes, festes Klopfen an seine Tür ihn aufschauen und „Herein“ rufen ließ. Die Hand noch auf der Stuhllehne, blickte er dem Eintretenden entgegen. Es war Corona.

„Du?“ fragte der Pfarrer erstaunt; denn ein Besuch seiner Angehörigen zu dieser Stunde war etwas Ungewöhnliches.

„Ja, ich, Großvater.“ Das Mädchen zog die Tür hinter sich ins Schloß und trat näher.

„Was gibt's denn?“ fragte Laurentius, Platz nehmend, leichte Ungebuld in der Stimme. „Gilt es so sehr? Ich habe einen Brief zu schreiben, den ich vor dem Unterrichte erledigen muß.“

Es tut mir leid, Großvater, wenn ich Dich störe, aber am Nachmittag fährt Du über Land, und — sprechen muß ich Dich heute.“

„Das klingt ja gewaltig feierlich, also — was willst Du?“ Er hatte sich in seinem Stuhl zurechtgesetzt und während er langsam weitertrauchte, ruhten seine leuchtenden Augen auf der Entlein.

„Nun?“ fragte er ungeduldig, als Corona noch immer schwieg.

„Was ich Dir sagen will, wird Dich nicht angenehm überraschen, Großvater.“ begann sie langsam.

„Also mach es kurz; Du weißt, ich liebe keine langen Einleitungen.“ Er legte die Zigarre weg, schob seinen Stuhl herum und legte den einen Arm

auf die Lehne, den andern auf die Platte des Schreibtisches.

„Großvater, ich habe den Entschlus gefaßt, zur Bühne zu gehen, und bitte Dich, diesem innerlichen Triebe, diesem heißen Wunsche, keine Hindernisse entgegenzusetzen. Ich kann nicht hier bleiben, ich kann so nie jetzt, nicht weiter leben.“ Und ohne dem Pfarrer Zeit zu lassen, sie zu unterbrechen, sprach Sie von ihrem Besuch bei der Mahn, von dem Urtheil der Künstlerin, von ihrem Räte und von ihren Warnungen; und je länger sie sprach, desto beredter kamen ihr die Worte, desto mehr dachte sie einzig und allein ihre Sache zu führen, desto weniger achtete sie auf den, zu dem sie sprach.

Laurentius saß regungslos auf seinem Stuhl, nur das Haupt hatte sich auf seine Brust gesenkt, sein Gesicht konnte sie nicht sehen, die volle, weiße Haarlocke hing tief in die hohe Stirn.

Als sie geendet, war es totentstilt in dem geräumigen Gemach, nur die Uhr über dem alten Ledersofa nickte gleichmäßig schwerfällig, ein paar Winterstiegen summteten vor dem hohen Bücherregal hin und her, und ein feiner, mit kleinen Schneeflocken gemischter Novembertregen schlug gegen die Fensterscheiben.

Corona hatte sich nicht gesetzt, sie stand die gegen Tür gelehnt, ihre großen, von dunklen Wimpern umschatteten Augen lagen tief in den Höhlen, ihr Gesicht war blaß und übermächtig, ihre schwingelnden Lippen zuckten nervös, ihre kalten Hände krampften sich in die Falten ihres Trauerkleids. Langsam hob Laurentius das mächtige Haupt und warf mit einer raschen, heftigen Bewegung den weißen Haarflopp zurück, jede Linie seines Antlitzes schien wie in Stein gemeißelt, hart und grau, in den Augen, die sich jetzt voll auf die Entlein richteten, brannte ein unheimliches, zorniges, fanatisches Feuer.

„Sprichst Du im Fieberwahn oder erlaubst Du Dir einen unziemlichen Scherz mit mir? Ich meine, Du solltest wissen, daß ich für dergleichen Narrereien nicht zu haben bin.“ sagte er kalt.

„Du weißt recht gut, Großvater, daß ich das nicht tue, und Du wirst mit Deinen Worten das, was ich Dir, gesagt, nicht zu einem Mummenschanz stempeln. Ebenjovendig, wie Du mich daran hindern kannst, den Weg zu gehen, den ich gehen muß und geben werde.“

„Was soll das heißen?“ rief Laurentius aufstehend, „soll das in der Tat heißen, daß Du einen Weg geben willst, der aus meinem Hause hinaus, nie aber in es zurückführen wird?“

„Ja, Großvater, wenn Du es nicht anders willst!“

„Nein, ich will es nicht anders, und ich sage es Dir offen und ohne Rückhalt, Du wirst diese wahn sinnige Idee aufgeben, oder es gibt zwischen mir und Dir nichts Gemeinsames mehr.“

„Ich habe gewählt.“

„Ich verbiete es Dir.“

„Ich bin nach dem Gesetze frei und Herrin meiner Handlungen.“

Wier Augen kreuzten sich wie scharfe, blihende Schwerter und ruhten dann fest ineinander. Laurentius trat dem Mädchen näher, seine inöcherne Hand schloß sich fest um den garten, weichen Frauenarm.

„Denkst Du denn nicht daran, was Du mir, der Großmutter, Deinen toten Eltern antust, wenn Du in dies Leben des Flitters und der Sünde eintrittst?“

Corona zuckte bei den letzten Worten zusammen wie unter einem Schlage.

„Daß er kein Leben der Sünde wird, das laß meine Sorge sein“, sagte sie mit dem Stolge ihrer Mädchenreinheit und in dem Bewußtsein ihrer großen, heißen Liebe.

Pfarrer Laurentius zuckte die Achseln und lächelte dazu, wie man über ein Kind lächelt.

„Was weißt Du von Versuchungen jenes Lebens?“ rief er, und wie vorhin Corona, so floß jetzt ihm eine Predigt gegen die Sünden der Welt in gewaltigem Redestrom von den Lippen, wie vorhin er, so hörte auch jetzt sie schweigend zu, nur ihr tiefes, leidenschaftliches, kurzes Atmen verriet ihre seelische Erregung.

„Was hast Du mir zu antworten?“ fragte er, als er geendet und sie noch immer so bleich, stumm und regungslos daßtan, wie zuvor. Siehst Du nun, wo der Weg ist, den Du gehen mußt?“

Da schlug sie voll die Augen zu ihm auf.

„Ja, Großvater, ich sehe ihn, und er führt weit fort von hier, aber ich kann nicht anders, ich muß ihn gehen. Bergeth' mir.“ Sie streckte die Hände gegen ihn aus. Er wandte ihr den Rücken.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE

Suchard's

BELIEBTE
ESS - CHOCOLADEN

Die Blumenmutter.

Wo eine Blumenmutter
Sich sorglich zart bemüht,
Da prangt es vor den Fenstern,
Wo alles bunt erblüht.

Es ist vom Frauensinne
Der stille, reine Glanz,
Der sich nach außen künDET
Im schönen Blumentanz:

Katzen am Gesimse
Geranien und Lauch,
Der Azaleen Zierde,
Der zarten Primeln Hauch.

Tazetten, Glöckchen, Becher
Im Lenzesmonat März,
Gefüllte Hyazinthen,
Gebrochnes Frauenherz.

Ralla und Amaryllis,
Cyklamen edler Art,
Aus Glocken niederhängend
Das Frauenherz, so zart.

Nicht zu vergessen Aster
Die Nelken, das Schiefblatt,
Die Crifa und Rosen,
Salvia, farbenfart.

Lobelien und Tulpen,
Levkojen, blütenreich —
In allen Formen, Farben,
Entzückten sie zugleich:

Blau, rosa, gelb und lila,
Die andern violett,
Und schön in weissem Schimmer
Margritchen strahlend, nett.

Ararien und Fritsis,
Der Palme Fächerblatt
Und üppige Schlingpflanzen,
Daß Grün sein Plätzchen hat. —

So pflegt die Blumenmutter
Mit Auge, Herz und Hand,
Schön ordnend, räumend, sichtigend
An schmucker Fensterwand,

Was liebend sie gezogen
Vom Sämling an und Keis,
Erst klein, dann aufgewachsen
Als ihrer Mühe Preis.

Sie schützt vor der Sonne
Sie, vor dem heißen Stich,
Und später vor dem Froste,
Wenn Sommerwärme wich.

Sie sorgt für richtige Nahrung,
Entblättert, wo es not;
Sie rettet zartes Leben
Vor Windstoß, jähem Tod. —

So hegt die Blumenmutter
Der lieben Kinder Zier,
Sich selber, und nicht minder
Zur Freude dir und mir.

J. G. Frei.

Köchin gesucht. (1518)
Nach Olten, neben Zimmermädchen
selbständige, ordnungsliebende Köchin,
die gut bürgerlich kochen kann.
Hoher Lohn. Offerten unter E M
352 an Haasenstein & Vogler, Olten.

Schloss Chapelle Töchter-Institut und Haushaltungsschule.
Seriose Studien. Geprüfte Lehrerinnen. — Pracht-
volle Aussicht auf die Alpen. Prosp. u. Referenzen.
Mondon (Suisse). 1235 (H 21,655 L) Mme. Pache-Cornaz.

Für Ladentöchter.
1516] Gesucht per sofort eine tüchtige
Ladentöchter, die den Service kennt,
gute Zeugnisse und Referenzen auf-
weisen kann, in ein gutes Geschäft
am Vierwaldstättersee. Familien-An-
schluss. Jahresstelle. Eingaben mit
Nennung bisheriger Tätigkeit, Salär-
ansprüche und Alter sub Chiffre
M U 1516 an die Expedition d. Bl.

Gesucht:
1535] für Anfang Januar 1910 (event.
Dezember) in eine bessere Privat-
familie (protestantisch) in St. Moritz,
Engadin, ein treues, sauberes, zuver-
lässiges

Töchter-Institut
Villa Panchita Lugano
Direktion: Hürlimann-Ganz. [1435]
Inmitten prachtvoller Garten- und Parkanlagen gelegen. —
Moderne Sprachen. Musik. Haushalt. Referenzen von Eltern.

In einer Offiziersfamilie in Anney
findet eine ansässige junge Tochter
Stelle zur Besorgung des Hauswesens.
Selbständigkeit im Kochen ist nicht
unumgänglich nötig, da die Dame in
der Küche mithilft. Für die zwei
Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren
ist ein Fräulein da. Die grobe Ar-
beit besorgt ein Bursche. Der Herr
spricht deutsch. Im Haus sind alle
Bequemlichkeiten vorhanden: Wasser,
Gas, elektr. Licht, Zentralheizung.
Vergütung der Reisespesen. Es be-
finden sich noch andere Töchter
schweizerischer Familien in Anney,
so dass es nicht an Anschluss fehlt.
Referenzen zur Verfügung. Offerten
unter Chiffre F V 1517 an die Exped.

Kindermädchen
welches Liebe zu kleinen Kindern
hat. Dasselbe hat auch etwas Haus-
geschäfte zu verrichten. Gute Behand-
lung zugesichert. Offerten mit Photo-
graphie und Referenzen an die
Graubündner Kantonalbank
(H 3129 Ch) St. Moritz (Engadin).

Tuchfabrikation
Gebrüder Ackermann in Entlebuch.

Wir beehren uns unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem
weitem Publikum speziell auch für Kundenarbeit in Erinnerung zu bringen.

Wir fabrizieren Tuch
ganz- und halbwole Stoffe für solide Frauen- und Männerkleider
und bitten genau auf unsere Adresse [1483]

Gebrüder Ackermann in Entlebuch
zu achten. Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und
Erfahrungen in der

Tuchfabrikation
sind wir imstande, jedermann reell zu bedienen.
Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung
des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

Gebrüder Ackermann.

Eine intelligente junge Tochter, schlank
und sauber, die einen guten Be-
griff hat von den Hausarbeiten, findet
angenehme Stelle zur Weiterbildung in
einer Familie ohne Kinder. Gelegen-
heit, in Führung einer diätetischen
Küche perfekt zu werden. Gesunde
Lage im Freien. Alle häuslichen Be-
quemlichkeiten. Guter Lohn und eben-
solche Behandlung selbstverständlich.
Offerten unter Chiffre A G 1443 be-
fordert die Expedition.

Französ. Töchter-Pensionat
am Neuenburgersee [1468]
Mlle. Schenker, Auvernier, Neuchâtel.

Tafeltrauben, 5 kg-Kistchen Fr. 2.25
Baumnüsse, 15 kg " 7.—
Grüne Kastanien, 15 kg " 3.75
(H 5811 D) franco per Post [1530]
100 kg Baumnüsse Fr. 36.—
100 " Grüne Kastanien " 14.—
ab Station Lugano.
Stefano Notari's Söhne, Lugano.

Mellin's Nahrung
ist für Ernährung von Neugeborenen
von grossem Wert. [976]
Mellin's Nahrung ist leicht
verdaulich, besonders schmackhaft
und sehr nahrhaft.
In allen Apotheken und Droguerien.

Rovio (Luganensee)
1481] 502 m ü. M. Durch den Generoso
gegen Osten und die S. Agata gegen
Norden geschützt. Das ganze Jahr zum
Kuraufenthalt für Deutschschweizer
geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neu-
bau mit modernem Komfort. Zentral-
heizung, Bäder, engl. Closets, Zimmer
nach Süden. Bescheidene Pensionspreise.
Im Hause wird deutsch gesprochen.
Prospekte gratis und franko. Kurhaus
Pension Monte Generoso (Familie
Blank) in Rovio (Luganensee).

Tadellose Parquetböden
erzielt man nur durch [1531]
Stahlspäne „Elephant“
Linoleum, Holzcementböden
Badewannen
reinigt man am besten mit [1531]
Stahlwolle „Elephant“.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
Küsnacht-Zürich.
1328] Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge
Bescheidene Preise. Gratis-Schachtelpackung.
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bttw. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [1058]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und
Leintüchern, bemästert Walter Gyss, Fabrikant,
Bielchenbach, Kt. Bern. [1281]

Globin
der feinste
Schuhputz
Alleiniger Fabrikant.
Macht das Leder weich
und gibt schönsten Hochglanz
Grand Prix St. Louis 1904 Gold Med Paris 1906
besten Schuhputz.
In grossen Dosen verschiedener Grössen
überall zu haben [134]

Wirksamster Schutz gegen kalte Füsse sind
Strümpfe aus holsteinischem Eiderwollgarn,
nicht einlaufend.
Kalte Füsse?
seit 50 Jahren meine Spezialität, unerreichte Auswahl,
in allen Preislagen von 2.00 bis 7.00 M. pro Pfund zollfrei.
Garantie: Zurücknahme. Muster frei. Verlangen Sie meinen Katalog.
Heinr. Köster, Spinnerei und Weberei, Rendsburg 24 a. d. Eider.
1460

Biscuits
Die Auswahl feinsten schweizer, französischer und
englischer Biscuits und Waffeln ist die denkbar grösste,
und bei dem grossen Absatz sind sie immer frisch.
"Merkur"
Schweizer Chocoladen-
& Colonialhaus
1449]

Neues vom Büchermarkt.

Für Zürich und Bärnermuhl. Alles zum Auf-süßen. (In Zürcher und Berner Mundart) von Emma Wülicher-Murat, Kilchberg-Zürich. (66 Seiten) 8°. Zürich, 1909. Verlag: Art. Institut Drell Fühl. Fr. 1.20

Für die bevorstehende Festzeit bringt der Verlag Art. Institut Drell Fühl, Zürich, ein neues Büchlein der bekannten Schriftstellerin Emma Wülicher-Murat in Kilchberg-Zürich auf den Markt. Die kleinen Szenen sind mit lebenswärmem, frischem Humor geschrieben, der so recht dem Kindergemüt angepasst ist. Unseren Kleinen und Großen in Zürich- und Bernbiet werden

Wo Appetitlosigkeit, belegte Zunge, pappiger Geschmack, Aufstoßen, Druck in der Magengegend etc. durch Störungen in der Verdauung (Verstopfung) hervorgerufen wurden, bringt die Anwendung der in den Apotheken à Schachtel Fr. 1.25 erhältlichen echten Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen sofortige Besserung. Man achte genau auf die Schutzmarke: Weißes Kreuz im roten Felde mit dem Namenszug „Richard Brandt“. [1181]

die Aufführungen, zu denen der Bühnenapparat die bescheidensten Anforderungen stellt, gewiß manche frohe Stunde bereiten.

Der Tiefbrand. Eine praktische Unterweisung zum Erlernen des Tiefbrandes mit Anleitung zum Zeichnen von Christiane Jörn. 53 Seiten 8° mit zahlreichen Abbildungen und einer farbigen Beilage. Preis 1 M. Verlag E. Faberland, Leipzig-B.

Unter den Liebhaberkünsten hat keine Technik ein so außerordentliches Interesse und eine so allgemeine Verbreitung gefunden, wie der vor einigen Jahren aufgekommene Tiefbrand. Durch seine künstlerische Wirkung hat er in Dilettanten- und in Kunstgewerblichen

Kreisen zahlreiche begeisterte Anhänger gefunden. Wie sehr er gerade in diesen letzteren geschätzt wird, geht daraus hervor, daß die Möbel- und Holzwarenindustrie durch Schaffung neuer geeigneter Möbelformen und Zeichenmuster die weitgehendste Rücksicht auf ihn nimmt. Und mit Recht! Denn, wenn ein Tiefbrand gut ausgeführt wird, entsteht eine Arbeit, die in der Weichheit und Freiheit der Formen und in der künstlerischen Gesamtwirkung unsere besten Folgebildhauerarbeiten übertrifft. Die Anleitung von Chr. Jörn beschreibt unter Zugrundelegung zahlreicher Abbildungen einen solchen künstlerischen Tiefbrand. Sie stellt die Erfahrungen und Kunstgriffe zusammen, die mit dieser



GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30. 1050



Die Frische der Jugend kann man lange Zeit bewahren durch Anwendung von albekanntem und geschätztem Präparaten wie die „**Crème Simon**“, mit welcher zusammen vorzugsweise das **Poudre de riz Simon** zu benutzen ist, und vermeide man dann alle andern wertlosen Kosmetiken. [1487]

Das Gute

bricht sich Bahn!

Das grösste Interesse

gibt sich allerwärts kund für Kathreiners Malzkaffee als tägliches Haus- und Familiengetränk.

Er schmeckt dem Bohnenkaffee sehr ähnlich (hat aber nicht dessen vielfach so schädlichen Koffeingehalt), besitzt die Nährkraft des Malzes und ist ausserordentlich preiswert. Seit bald 20 Jahren glänzend bewährt, wird Kathreiners Malzkaffee täglich von Millionen von Menschen getrunken. Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. [1519]

ANGLO SWISS BISCUIT & WINTERTHUR



Ueberall erhältlich.

Biscuits und Waffeln

Die Liebhaber von (Ue 2504 h) [1400]

Biscuits

1400] bringen unsern Produkten andauernd ein steigendes Interesse entgegen.

Die Fabrik bemüht sich auch durch Verwendung nur feinsten Rohstoffe und durch neueste Einrichtungen das Beste zu liefern, was die Biscuitsfabrikation heute überhaupt zu bieten vermag.

Stets Neuheiten!

Franko liefere ich

Fr. 12.60

ein

Herren-Anzug

zu vorstehend ausserordentlich billigen Preise genügend Stoff — 3 Meter — zu einem recht soliden, dauerhaften Herrenanzug. Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen — Damentuche — in enormer Auswahl zu verhältnismässig gleich billigen Preisen; zum mindestens 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen. Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen. 1480

Muster franko.

Hirt's Schuhe sind die besten

Garantie für jedes Paar. Verlangen Sie bitte Gratis-Preisliste

Ich versende gegen Nachnahme:

Herrensonntagsschuhe , solid u. elegant, Nr. 39-48	Fr. 8.50
Mannswerktagsschuhe mit Haken, beschlagen, Nr. 39-48	Fr. 9. —
Mannswerktagsschuhe mit Laschen, beschl., Ia., Nr. 39-48	Fr. 7.80
Frauenonntagsschuhe , elegant, Nr. 36-42	Fr. 7. —
Frauenwerktagsschuhe , beschl., Nr. 36-43	Fr. 6.30
Töchtertschuhe , solid beschlagen, Nr. 30-35	Fr. 5.20
Töchtersonntagsschuhe , Nr. 26-29	Fr. 5. —
Knabenschuhe , solid beschlagen, Nr. 30-35	Fr. 6. —
Nr. 30-35 Fr. 5.50	Nr. 26-29 Fr. 4.50
	Nr. 36-39 Fr. 6.80

Rud. Hirt, Lenzburg.

Geschont wird die Wäsche und blendend weiss.
Gespart wird an Mühe, an Geld und an Fleiss.
Dazu wird die Wäsche noch desinfiziert.
Gardinen und Spitzen, kurz nichts ruiniert!
Verschwinden tut selbst jeder Tintenkleck drum **Hausfrau gebrauchte** auch Du nur

PERPLEX

das modernste aller Waschmittel.
Alleinfabr. Seifenfabrik Kreuzlingen
CARL SCHULER & CIE

„Lucerna“

1441] vorzügliche (Ue 2807 i)

Chocoladen

Technik bisher gemacht sind, und wird so Anfängern wie Vorgefertigten ein sicherer Führer sein. Das Büchlein verdient weiteste Verbreitung.

Das „Tierzichnen“ behandelt die 2. Serie der Vorlagenammlung „Hoffmanns Zeichenkunst“, von welcher 6 Hefte erschienen sind. (Verlag von Otto Maier in Ravensburg.) Heft 1 enthält Haustiere, Heft 2 Vögel, Heft 3 milde Tiere, Heft 4 wieder eine reizende Sammlung unserer beliebtesten Haustiere, Heft 5 Jagdtiere in einfacher Darstellung. Wie die erste Serie „das Kinderzeichnen“ in ausgefuchter praktischer Weise behandelt, so bieten auch diese Vorlagen fürs Tierzeichnen ein ausgezeichnetes Übungsmaterial. Mit Geschick werden die charakteristischen Formen der Tiere durch tunlichst einfache klare Linien dargestellt. Wer sich nach diesen Vorlagen übt, lernt in erster

Linie das „Sehen“, er bekommt ein Verständnis für die Formen der Tierwelt, sowie für eine charakteristische Art sie darzustellen. Gerade beim Tierzeichnen ist die Übung nach Vorlagen nicht bloß erwünscht, ja notwendig, denn das Tier in seiner Bewegung nach der Natur darzustellen, ist für den Anfänger ein Ding der Unmöglichkeit. Der billige Preis der Hefte (1 Mark pro Heft) ermöglicht die Anschaffung für jede Familie.

Gegen kalte Füße und Erkältung.

1401] Während die Meinungen über die Unterleidung im allgemeinen noch immer sehr geteilt sind, während der eine für Wolle schwärmt, der zweite Baumwolle für das alleinige Heil seines Körpers erachtet, und die dritten und vierten allerlei Kombinationen das Wort reden, ist man sich im großen und ganzen über die Wahl der Strümpfe, in Sonderheit der Winterstrümpfe einig: man trägt sie aus Wolle, von der man weiß, daß sie die Füße warm hält. Aber nicht jede Wolle macht der Hausfrau Freude. Wie oft laufen die Strümpfe nach der Wäsche ein, wie oft verflüst das maßliche Gewebe und macht dadurch das Ausdünken der Haut so gut wie unmöglich. Es ist daher ratsam, nur solches Wollgarn zu verwenden, das aus wirklich gutem Material hergestellt ist und die vorgenannten Fehler nicht hat. Als solches kommt in erster Linie die sogenannte **Eiderwolle** in Frage, welche sich durch

eine besonders weiche und dabei doch kräftige Wollfaser auszeichnet und in gesundheitlicher Hinsicht dem Körper außerordentlich zuträglich ist. Die Firma Heim in Rendsburg 24 a. d. Eider verwendet in ihrer Fabrikation nur dieses Material, und sind deshalb ihre **Eiderwoll-Strümpfe** in ihrer mannigfachen Verwendung für Strümpfe, Unterröcke, Decken etc. jedem zu empfehlen, da sie in der größten Auswahl und in allen Preislagen zu haben sind. Man lasse sich Katalog und Muster kommen, welche franco und ohne jeden Kaufzwang zugeandt werden.

Klavierpiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neubeitungen auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierpiels ohne Noten oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jegliche Einfachheit und Göße zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebigen Liedern bejagt auf Wunsch für Mt. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [1311

**Trinkt bei Tisch
Alkoholfreie
Weine Meilen!**

In doppelter Hinsicht sind die alkoholfreien Weine Meilen das beste Tischgetränk für Familien. Sie entheben der Notwendigkeit, die Kinder vom Genuss des Tischweines auszuschließen, und sie bilden einen Ausgleich gegen die häufig zu eiweißreichen Speisen unserer Tafel, worauf ihr hoher gesundheitlicher Wert beruht. 1043

Schuh-
Verandhaus
Wilh. Gräb
Zürich
4 Trittligasse 4

**Nur garantiert
solide Ware.**

Illustr. Katalog
gratis und franko
enth. 400 Artikel z. B.

Arbeiterhüte, hart	Fr. 7.80
Männl. Schnürstiefel sehr hart	9.-
Männl. Schnürstiefel elegant mit Kappen	9.40
Frauen-Pantoffeln	2.-
Frauen-Schnürstiefel sehr hart	6.40
Frauen-Schnürstiefel elegant mit Kappen	7.20
Knaben- und Töchter- hüte No. 28-29	4.20
No. 30-35	5.20

Verand gegen Nachnahme.
Streng reelle Bedienung.
Franko Umkauf bei
Rückpassfen.
Gegr. 1880.

ASTHMA
Engbrüstigkeit — Beklemmung
Sofortige Linderung mit permanentem
Erfolg durch **Dr. Elswirth's**
**Astmol-Asthma-
Räucher-Pulver**
von vielen Aerzten und Geheilten begutachtet.
Gratis-Proben werden durch die **Engel-Apotheke**,
Frankfurt a. M., Grosse Friedbergerstrasse, versendet.
Preis der grossen Blechdosen Fr. 3.- in Apotheken zu haben.
Hauptdepots: **St. Leonhards-Apotheke, Basel; Apoth. Tanner**,
äusseres Bollwerk, Bern; **Löwen-Apotheke am Bahnhof, Zürich;**
Apotheke zu **St. Moritz, Luzern**

**Möbelfabrik
Thümena & Co**
vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung
modernster Musterzimmer
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
Schiffände 12 Zürich | Trittlig. 3.

Die 1536
Klöppelspitzen-
Manufaktur
Bubenbergrplatz Nr. 1 **BERN**
liefert direkt an Private
Spitzen, Entredeux, Ecken
(In jeder Meterzahl)
für Leintücher, Klissen etc.
Motive zum Einsetzen in Läufer, Decken,
Schelbenvorhänge etc.
Aechte Filets
Spezialität: Carrés (genre anc.).
Musterungen umgehend.

Klöppelartikel sind stets ein reelles
gediegenes Geschenk f. jeden Stand.

Streng reell! Billige Preise!
Bettfedern
pr. Pfd. Mk. 0.60, 0.80, 1.10, 1.35,
Prima Halbdaun. 1.60, 1.80, 2.25,
Daunen 2.80, 3.-, 3.75, 4.50,
gesetzt.
Visuna-Federn gesch.
Spezialität: 8 Iberweiss
Jk. 2.50, 3.-, 3.50, 4.- per Pfund.
Fertige Betten Bettstoffe
Bettdecken — Bettvorlagen
Preislisten und Proben frei. Bei
Federnproben Angabe d. Preislage.
Versand gegen Nachnahme.
C. A. Dürr, Baden-Baden. 67

Dank
seiner ausgezeichneten, stets
gleich bleibenden Qualität hat
sich Singers Hygienischer Zwie-
back auf dem Markte den ersten
Platz erobert. [963
Singers Hygienischer Zwie-
back ist unentbehrlich für Magen-
leidende, leistet vorzügliche
Dienste im Wochenbett und in
der Kinderernährung.
Aerztlich vielfach empfohlen
und verordnet.
Wo nicht erhältlich schreiben
Sie direkt an die
Schweiz. Brotzel- & Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Wehre dich tapfer!
und zwar hauptsächlich für deine Gesundheit. Als ein vorzügliches
und wohlthuendes Mittel bei **Erkältungen, Appetitlosigkeit,**
Leibschmerzen, Magenleiden etc. hat sich Winkler's
Kraft- [1456
(H 4789 Z)
essenz vorzüglich bewährt. Erhältlich in Flaschen à **Fr. 1.50** und
Fr. 2.50 in Apotheken, Drogerien und Handlungen, wo nicht,
direkt franko aus der Fabrik Winkler & Co., Russikon (Zürich).

Verlangen Sie **Gratis**
unsere neuesten Katalog
mit ca. 1250 fotogr. Abbildungen über garant.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
E. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN
Kurplatz Nr. 27.

ICH
kaufe
RAS
von
SUTTER-KRAUSS & Cie
Oberhofen

denn Ras erzeugt auf allen
Schuhen sofort und mühelos
den schönsten Glanz.

O. WALTER-OBRECHT'S
Krokodilkamm
ist der Beste Hornkamm
für Haarpflege und Frisur
Überall erhältlich.

Probennummern der „Schweizer Frauenzeitung“ werden auf Verlangen
gerne gratis und franko zugesandt.

Haus- und Küchengeräte
emailliert, verzinkt, poliert
Spezialität: **feuerfeste Geschirre**
Emaillierte Schilder jeder Art
Molkereigeschirre, verzinkt
alles in vorzüglichster Ausführung
liefert zu billigsten Preisen
Metallwarenfabrik Zug, A.-G.
Stanz- und Emailierwerke
1213) Verzinnelei. (R 18 R)
Zu beziehen in allen Geschäften
für Haushaltsartikel.
Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen.

Wäschelitzen
Schweizerhaus
Rosenbergsfr. 63. St. Gallen.

Für Mädchen und Frauen!
1072] Verlangen Sie bei Ausbleiben
und sonstigen Störungen bestimmter
Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt
unser neues, unschädliches, ärztlich
empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel
à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion.
St. Afra Laboratorium, Zürich,
Neumünster. Postf. 13104.

== **Alkoholfrei!** — **Aetherfrei!** ==

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme**, sich matt fühlende und **nervöse**, überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht,
die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch
gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Von der medizinischen Welt in 20-jähriger Praxis als ideales Kräftigungsmittel anerkannt bei:
Blutarmut, Bleichsucht, Magengeschwür, Malaria, Zuckerkrankheit, Neurasthenie und sonstigen Nervenleiden, bei und nach fieberhaften Krankheiten (**Influenza, Lungenentzündung, Brustfellentzündung, Typhus, Scharlach, Masern etc.**), bei Säuglingen u. stillenden Frauen, **Rhachitis, Skrophulose, Keuchhusten**, sowie **chronischen Lungenleiden und tuberkulösen Erkrankungen der Lungen, der Knochengerüste und der Drüsen.**

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen über die hervorragende Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen als diätetisches Kräftigungsmittel

bei Blutarmut, Bleichsucht etc.:

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich hauptsächlich bei schwächlichen, blutarmen Frauen und Kindern ausgezeichnete Erfolge gesehen. Die appetit-anregende Wirkung desselben ist ganz auffallend. Es ist entschieden ein ganz vorzügliches und der leidenden Menschheit sehr zu empfehlendes Präparat.“
(Dr. med. Liebert, Leipzig.)

„Hommel's Haematogen habe ich bei Bleichsucht und Blutarmut stets mit überraschendem Erfolge angewandt. Dasselbe hat sich auch in meiner Praxis bei Rekonvaleszenten als vorzügliches, appetitanregendes Mittel bewährt.“
(Dr. med. G. Heddenhausen, Langenhagen b. Hannover.)

„Ihr Präparat Dr. Hommel's Haematogen ist ein vorzüglicher Blutbildner. Dasselbe übertrifft alle anderen Präparate um Haupteslänge.“
(Dr. med. P. Meyer, Tilsit.)

„Ich teile Ihnen mit, dass Hommel's Haematogen in allen Fällen, wo ich es angewandt habe, hauptsächlich aber bei Bleichsucht junger Mädchen, sich ausgezeichnet bewährt hat.“
(Dr. med. Gabriel Matrai, Oberarzt, Budapest.)

„Bei blutarmen Kindern hat Ihr Hommel's Haematogen einen geradezu frappant günstigen Einfluss auf die Allgemeinbeschaffenheit der kleinen Patienten ausgeübt.“
(Dr. med. F. Hausch, Lauban i. Schl.)

„Teile Ihnen mit, dass ich Hommel's Haematogen schon seit 5 Jahren sehr viel verschreibe und bei bleichsüchtigen Mädchen, sowie blutarmen Frauen besonders ekklatante Erfolge erzielt habe. Einem 3-monatlichen Kinde, das total herunter war, kaum Leben hatte, habe ich das Präparat erst tropfenweise, dann 1/2 Theelöffelweise gegeben und es wieder hochgebracht.“
(Dr. med. W. Millies, Quickborn, Holstein.)

bei katarrhalischen Affektionen und Lungenerkrankungen:

„Ich habe Hommel's Haematogen wiederholt in der Frauen- und Kinderpraxis verordnet in Fällen von Blutarmut und allgemeiner Entkräftung, stets mit gutem Erfolg. Das Mittel sollte eine weitere Verbreitung finden bei beginnender Tuberkulose.“
Prof. Dr. L. Swiatopolk, a. d. Universitätsklinik in Warschau.

„Von Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenschwindsucht, wo der Appetit völlig darniederliegt und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war.“
Dr. Egenolf in Keikheim a. Taunus.

Hommel's Haematogen habe ich bei meinem jüngsten, damals 11 Monate alten Kinde, das infolge v. Stiekhusten und sich daranschliessender katarrhalischer Lungenentzündung, die schon Wochen bestand, sehr herabgekommen war, versucht und zwar mit sehr günstigem Erfolge. Das Fieber verschwand schon nach einigen Tagen, der Kleine bekam sichtbar Farbe, ass wieder tüchtig, bustete kräftiger und erholte sich zusehends.“
Herr Dr. Janert, Mediz.-Rat, Seehausen.

„Hommel's Haematogen habe bei einer Patientin mit beginnender Lungenschwindsucht und grosser körperlicher Schwäche, die eine Folge eines langen Kindbettfiebers war, mit sehr günstigem Erfolg angewandt. Der Appetit besserte sich zusehends, die Blutarmut nahm von Tag zu Tag sichtlich ab.“
Herr Dr. E. Saarmann in Beverstedt in H.

„Ich habe bei mehreren Fällen von Lungenschwindsucht Hommel's Haematogen mit glücklichem Erfolg angewandt und speziell dessen appetitanregende Wirkung schätzen gelernt.“
Herr Dr. Christoph Müller in Immenstadt (Bayern).

„Ich habe Hommel's Haematogen mit bestem Erfolge bei einem 7-jährigen schwindsüchtigen Kinde angewandt. Bei demselben wurden vorher erfolglos verschiedene künstliche neuere, sowie ältere Nähr- und Eisenpräparate angewandt. Durch Hommel's Haematogen nahmen die Kräfte rasch zu und der ganze wahrhaft elende Zustand des armen Kindes besserte sich in solcher Weise, dass man für die Zukunft die schönsten Hoffnungen hegen kann.“
Herr Dr. Richard Recht, Pribram (Böhmen).

in der Kinderpraxis:

„Ich habe Hommel's Haematogen 3 Kindern im Alter zwischen 8 und 10 Jahren, die infolge hochgradiger Blutarmut und sehr schwerer Verdauung vollständig herabgekommen waren und ihre Körperkraft total eingebüsst hatten, verabreicht; über den glänzenden Erfolg war ich erstaunt, die Kinder sehen jetzt blühend aus.“
(Dr. med. Josef Kaltels in Seekirchen b. Salzburg.)

„Besonders hat Hommel's Haematogen dazu beigetragen, die bei Kindern im Beginn der Schulzeit sich einstellende Mattigkeit und Appetitlosigkeit vollkommen zum Verschwinden zu bringen.“
(Dr. med. L. Sommerfeld in Schöneberg.)

„Hommel's Haematogen habe ich bei einem 7-jährigen, körperlich und geistig sehr zurückgebliebenen Mädchen verwendet. Der bisherige vollständige Appetitmangel verschwand schon nach vierstägigem Gebrauche und nahm auch das bisher durch alle andern Mittel nicht zu vergrössernde Körpergewicht zu.“
(Dr. med. Cyr. Hermann in Freudenthal.)

„Ich habe Hommel's Haematogen in der Kinderpraxis, besonders bei Rhachitis der Säuglinge, mit durchschlagendem Erfolge angewendet.“
(Dr. med. Ernst Piro in Trier.)

„Es freut mich, Ihnen berichten zu können, dass ich Hommel's Haematogen mit sehr gutem Erfolge bei meinen beiden Kindern (Zwillinge im Alter von 1/2 Jahren) angewendet habe. Namentlich das eine von ihnen, das erheblich in der Entwicklung zurückgeblieben war, blühte unter dem Gebrauche des Präparates förmlich auf und nahm innerhalb eines Monats 2 Pfund zu.“
(Dr. med. H. Goldschmidt in Breslau.)

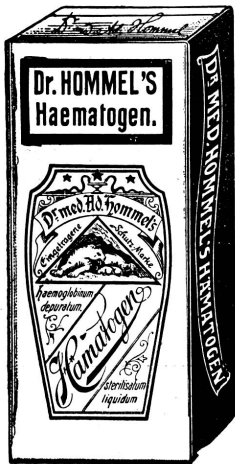
„Seit ungefähr einem Jahre lasse ich mein anfangs sehr schwächliches, jetzt 21 Monate altes Jüngelchen, das leicht rhachitische Symptome aufwies, Haematogen Hommel nehmen. Das Kind hat sich prächtig entwickelt u. d. ist ohne übermässigen Fettsatz sehr kräftig geworden.“
(Dr. med. F. Haass, Augenarzt in Viersen.)

Warnung vor Fälschung!

Verkauf in Apotheken

1019]

und Droguerien.



Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel.

Preis per Flasche Fr. 3.25.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 11.

November 1909.

Neue Moden.

(Aus der neuesten „Modenwelt“.)



Fig. 1. Hüftpassenkleid mit Knopfschmuck.

So sind wir also wieder mitten drin in der Winterfaison, ohne daß wir den Sommer mit all seiner strahlenden Wärme, auf die Tag für Tag unsere duftigen leichten Toiletten warteten, so recht eigentlich genießen konnten. Es geht wie ein erleichtertes Aufatmen durch die Welt der Mode, daß wir nun nicht mehr so abhängig von Wetterlaunen sind, der Winter ist immerhin ein zuverlässigerer Gesell als der Sommer, er verspricht wenigstens nicht mehr wie er halten kann. Und spendet er uns einmal etwas mehr Wärme, als wir erwarten dürfen, so nehmen wir sie dankbar hin und lüften nur ein wenig die Pelzhülle, die der leichten Toilette als Ergänzung gegen die Unbilden der kalten Witterung dient. Denn eine Dame, die nur einigermaßen den Modevorschriften folgt, trägt heutzutage kein schweres warmes Kleid mehr; das bedeutet einen großen Fortschritt sowohl in künstlerischer wie hygienischer Beziehung.

Steif appretiertes Futter und eine Menge von Stahlstangen in den Taillen, dickes Zwischenfutter und derbe Futterröcke, womöglich mit Gazeinlage im Rocksaum, verderben völlig den Schnitt des Kleides, mag es auch nach dem elegantesten Schnitt und im kostbarsten Material hergestellt sein. Die Mode verlangt ein anschmiegendes Gewand, das in ästhetischer Weise die Vorzüge der natürlichen Gestalt hervorhebt. Das läßt sich nur mit einer sorgfältig ausprobierten Unterkleidung, bei der alles Ueberflüssige vermieden ist, und

einem möglichst Futterlosen Übergewande erreichen. Eine Kombination von Beinkleid und Hemd aus Batist, darüber (oder auch wohl darunter)

das elegant geschnittene Korsett mit gerader Front und langem Hüftteil, dann ein weich fallender seidener Unterrock, dem wiederum die Untertaille angearbeitet ist, das bildet die ganze Unterkleidung der eleganten Frau.

Das heute stets im ganzen gearbeitete Kleid, gleichviel ob es Prinzessschnitt oder Empireform aufweist, ist entweder einem zusammenhängenden Futterkleide aufgebracht oder, wenn gängig, ganz ungefütert hergestellt.



Fig. 2. Aufgeschlagener Filzhut mit Sammetkopf.

Charakteristisch am modernen Kleide ist auch, daß es nahezu immer im Rücken geschlossen wird. Für Gesellschafts- und Balltoiletten sind ganz wunderhübsche Modelle zur Wahl gestellt. Sehr modern ist immer noch der angeschnittene Ueberärmel in enger Form (s. Fig. 3), der der Schulter ihre schlanke Linie wahrt. Hier sei gleich gesagt, daß alle Versuche, den weiteren Ärmel zu lancieren, vorläufig kläglich gescheitert sind an dem Widerstand des Publikums. Zielbewußt treibt die Mode den drapierten Kleidern zu, die schon lange prophezeit waren, nun treten sie in so verlockender Gestalt auf mit den nur zart angedeuteten Falten in den weichen Geweben, daß man in kurzem keine ungebrochene Linie mehr wird sehen wollen. Um die Taille zieht sich der Stoff in leichter Drapierung bis zur Hüfte, diese selbst straff unspannend, oder die Draperie beginnt erst unter den Knien, hier den Rock scharf zusammenfassend in Knoten und Schleifen. Auch der hübschen Mode der umgeschlungenen Char-



Fig. 3. Drapiertes Kleid aus staubiglila Tuch mit gleichfarbiger Kurbelstickerei.

pes mit ihrer ungezwungenen Faltengebung werden wir im Salon und Ballsaal häufig begegnen. Selbst die leicht geraffte Schürzentunika tritt wieder auf; ein besonders hübsches Modell zeigt sie vorn ziemlich glatt, im Rücken fest zusammengefaltet unter die hier in Voluten ausladenden Bretellen der quer drapierten Taille tretend. Die Schleppbahnen fallen dazwischen eingereiht in glatten Linien nieder. Für die Jugend sind runde Röcke auch im Salon gestattet. Diese werden meist einer schmalen Hüftpasse leicht angekraust und sind auffallend gerade und eng geschnitten.

Das große Pariser Haus Paquin versucht Röcke von nur 150 Centimeter Weite zu lancieren, so schlimm wird es hier nicht gleich werden, aber Röcke von 3 Meter Weite gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. Das sind gute Ausichten für das Aufarbeiten vorjähriger Toiletten, da man recht wohl die aus dem Rock genommene Bahn zu einer neuen Taillengarnitur verwerten kann. Auch die Vorliebe für das Zusammenstellen von zwei verschiedenen Stoffarten einer Farbe, oder zweier gut zusammenstimmender Farben einer Gewebeart ist dem Aufarbeiten günstig.

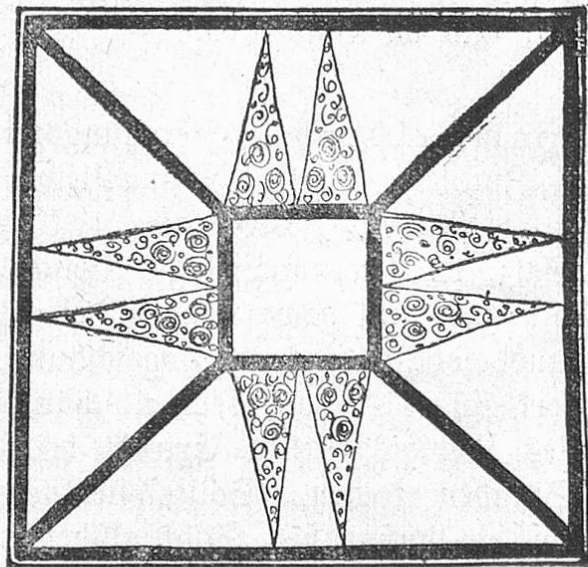
Pelz wird auch mehr denn früher zu Verbrämungen als breite Streifen angebracht, manches Kostüm zeigt diese Neuheit in besonders auffallender Weise. Auch zu den schlichten Linien der Prinzeßproben stimmt solch ein Pelzstreifen als Randabschluß wundervoll.

Und welche Pelzarten man bevorzugt? Wollte man sie aufzählen, so würde wohl kaum eines der Tiere fehlen, deren Felle geeignet erscheinen, uns zu wärmen und zu schmücken. Zu den Riesenpelzmützen verwendet man wieder all die rauhen Felle der Bären- und Fuchsarten, zu Mänteln und Besatz die flachen, schmiegsamen Pelze, wie Nerz, Seal, Breitschwanz und wie sie alle mit Recht oder zu Unrecht heißen mögen.

G. B.

(Schnitte zu diesen Abbildungen liefert das Schnittmusteratelier der Modenwelt, Berlin W 35, Lützowstr. 84, zum Preise von 60 Pf. für den einzelnen Schnitt (Rock oder Taille). Modenwelt-Abonnentinnen erhalten ihn für 25 Pf. (30 Heller) portofrei.)

Fig. 4. Mitteldecke für einen Frühstüch- oder Kaffeetisch. Aufnäharbeit und Schürstichstickerei.



(Bestohene Schablone liefert das Schnittmusteratelier der "Modenwelt" für 25 Pf.)

Die Citrone als Hausmittel.

Die Citrone ist eine der nützlichsten Früchte, selbst abgesehen von der hervorragenden Rolle, die dieselbe im Bereich der Küche spielt. — Reibt man z. B. erfrorene Hände und Füße, ehe die Froststellen aufbrechen, rechtzeitig jeden Abend mit Zitronensaft ein, oder bindet Zitronenscheiben darauf, so wird in kürzester Zeit das Brennen und Jucken der leidenden Teile nachlassen und bald ganz verschwinden. — Aufgesprungene und rote Hände werden durch Einreibungen mit Zitronensaft, wenn nicht blendend weiß, so doch glatt, und verlieren jedenfalls die Sprödigkeit der Haut. — Bei leichten Fiebern, besonders bei erkälteten Kindern, tun zwei Zitronenscheiben auf den Schläfen oft Wunder und machen Chinin und ähnliches häufig überflüssig. — Auch zur Beförderung schöner, rothiger Fingernägel trägt das fleißige Bürsten mit Zitronensaft bei, und als Zahreinigungsmittel genügen wenige Tropfen, ins Mundwasser getan, ohne daß sie die Gesundheit der Zähne beeinträchtigen. — Warme Zitronenlimonade für Kranke ist zu be-
kannt, um erwähnt zu werden.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Parmesansuppe. (Für 6 Personen.) Man schneidet für 25 Rp. geräucherten Speck in ganz feine Würfel und etwa ebenso viel weiße Zwiebeln. Dies dünstet man zusammen mit etwas weißem Pfeffer, doch muß es weiß bleiben. Man rührt nun nach und nach zwei Liter kaltes Wasser daran, und wenn alles kocht, gibt man sechs Eßlöffel geriebenen Parmesankäse hinein. Mit diesem muß die Suppe gut durchkochen, sie ist nahrhaft und wohlschmeckend.

*

Suppe aus Hammelbrühe. Bereitungszeit 2 Stunden. — Für 4 Personen. — Zutaten: 1 Kilo Hammelfleisch, 1 Selleriewurzel, 2 Petersilienwurzeln, 1 Borree, 1 Kohlrabi, 1 kleiner Kopf Wirsing, 3—4 Mohrrüben, Salz, 12 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, 1 $\frac{1}{2}$ Löffel Graupen. Das Fleisch wird gut gewaschen, mit 2 $\frac{1}{2}$ Liter kaltem Wasser angefüllt, gesalzen und, sobald es kocht, abgeschäumt. Inzwischen puht man das Wurzelwerk, fügt es nach dem Abschäumen hinzu und setzt 6 Gramm aufgelöstes Liebig's Fleisch-Extrakt bei. Die Suppe muß langsam 1 $\frac{1}{2}$ —2 Stunden kochen. Sollte sie noch etwas hammlig schmecken, werfe man ein nußgroßes Stück glühende Holzkohle hinein, welche den Geschmack beseitigt. — 1 $\frac{1}{2}$ Eßlöffel Graupen werden mit

einigen rohen Kartoffelscheiben und etwas von der obengenannten Brühe oder 6 Gramm Fleisch-Extrakt gar gedünstet und der Suppe, nachdem diese durch ein Sieb gegossen, beigelegt.

*

Kanapee von Sardellen. Vor oder nach der Suppe zu servieren. Scheiben von Milchbrot werden leicht geröstet. Schöne Sardellen werden gewaschen, leicht geschabt und von den Gräten befreit. Die Hälfte davon werden verwiegt, mit zwei harten Eigelb durch ein Sieb gestrichen und mit etwas frischer Butter und Olivenöl zu einer dicken Masse gerührt, die noch mit Senf, Salz und Pfeffer, verwiegter Petersilie, Schnittlauch, Estragon, Capern, wenig Essig und einigen Tropfen Maggi's Suppenwürze vermischt wird. Die Semmelscheiben werden mit dieser Masse bestrichen und mit den übrigen, in Streifen geschnittenen Sardellen gitterförmig belegt.

*

Hirnschnittchen. Ein in Salzwasser weichgekochtes Kalbshirn wird sehr fein gewiegt, dann mit zwei Eigelb, Pfeffer, Salz und ein wenig Mehl vermischt. Von nicht zu frischem Weißbrot schneidet man dünne Scheiben, streicht die Masse darauf, taucht sie in Eiweißschnee und bäckt sie schwimmend in Butter und Backfett hellbraun. Diese Hirnschnittchen bilden eine passende Beigabe zur Fleischbrühe.

*

Gebratene Rutteln. Für 3—4 Personen 500 Gramm. Dieses Quantum vom Metzger schon gekochte Rutteln lege man 1—2 Stunden in kaltes Wasser, schneide in fingerlange, schmale Riemlein, brate sie nebst einer fein geschnittenen Zwiebel, Pfeffer und Salz in 60 Gr. süßer Butter, bis der Saft eingebraten ist, und serviere die Rutteln zu Kartoffelsalat oder dergleichen.

*

Rumpsteaks nach Goumand- Art. Bereitungszeit $\frac{1}{4}$ Stunde. Für 5 Personen. Zutaten: 750 Gramm Schwanzspitze, 125 Gramm Rindermark, 120 Gramm Butter, 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, 2 Eßlöffel gehackte Schalotten, 2 Eßlöffel Tomatenpuree. Von der abgelegenen Schwanzspitze eines zarten Ochsenchlegels schneidet man fünf gleich starke Scheiben, salzt und pfeffert dieselben, bestreiche sie mit zerlassener Butter und bratet die Rumpsteaks auf einem Roste oder in Ermangelung dessen in einer Pfanne bei guter Hitze fünf Minuten. Sodann legt man in die sich durch das Braten ergebende Höhlung eines jeden Rumpsteaks einen kleinen Löffel gehacktes, ausgewässertes Rindermark. Weiter schwingt man in einer kleinen Kasserolle zwei Eßlöffel feingehackte Schalotten mit Butter an, jedoch ohne daß selbige

sich färben, fügt 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, nebst zwei Eßlöffeln Tomatenpuree, einem Eßlöffel guten Weinessig und einigen Körnchen Paprika hinzu, läßt alles einmal aufkochen und mischt unter fortwährendem Schlagen mittelst einer Schneerute 100 Gramm feine Butter und zum Schluß ein wenig gehackte Petersilie darunter. Jetzt werden die Rumpsteaks auf einer langen Schüssel angerichtet und die bereitete Sauce darumgegossen.

*

Pommerscher Rippespeer. Zu böhmischen Knödeln mit Sauerkohl paßt pommerscher Rippespeer. Man verwendet dazu das ganze Rippenstück, von dem das Feste zumeist abgelöst ist, knickt die Rippen, ohne sie zu durchhauen, und läßt sie einige Tage in Salz liegen. Nun bereitet man eine Füllung von kleingemengter (zwei Liter) Äpfeln, geriebenen Semmeln, etwas abgeriebener Zitronenschale, etwas Zucker und gut gereinigten entkernten Backpflaumen. Hiermit füllt man die Zwischenräume des Rippespeer, umbindet es mit weißem Papier, damit die Füllung eingeschlossen ist und bratet es 2 $\frac{1}{2}$ —3 Stunden weich. Nun befreit man es von Papier und Bindfaden, schneidet den Braten zwischen den Rippen durch und verdickt die Sauce, die man von der Kasserolle losgespült hat.

*

Hasenrücken in der Weize. $\frac{1}{8}$ Liter guten Essig, ebensoviel Wasser, Salz, etwas Zwiebel, in Scheiben geschnittene Suppenwurzeln, Pfefferkörner, 2—3 Wacholderkörner, ein kleines Lorbeerblatt, etwas Zitronenschale, läßt man kurze Zeit kochen, dann erkalten und übergießt den gesäuberten, gewaschenen Hasenrücken mit der Weize. Nach 2—3 Tagen, wenn der Rücken gebraten werden soll, nimmt man ihn aus der Weize, durchzieht ihn mit dünnen Speckstreifen und läßt ihn, mit reichlich Fett zugesetzt, im Rohr braten. Von der am Herde schon früher brodelnden Weize begießt man fleißig. Zuletzt treibt man den Rest derselben durch ein Haarsieb, rührt $\frac{1}{2}$ Kaffeelöffel Mehl, etwas Zitronensaft, ein Stückchen Zucker, nußgroß Butter und 5 bis 6 Eßlöffel guten Rahm daran, übergießt damit das Fleisch im Rohr und läßt ein wenig einkochen. Ein größerer Hasenrücken ist in $\frac{3}{4}$ bis einer Stunde gar gebraten.

*

Lungenbraten mit Sauce für 5—6 Personen. Ein Kilo oberer Lungenbraten, möglichst ohne Fett und Haut, wird leicht gewaschen. In einer Kasserolle läßt man dünn geschnittene Suppenwurzeln Zwiebel, Lorbeerblatt mit etwas Fett anlaufen, legt das Fleisch hinein, gießt zwei Löffel Essig und drei Löffel Wasser daran, und dämpft es ungefähr eine Stunde weich, dann werden die Suppenwurzeln durch ein

Haarsieb gedrückt, mit einem Kaffeelöffel voll Mehl, $\frac{1}{8}$ Liter gutem Rahm, einem Stückchen guter Butter und Zucker gequirt, über das Fleisch gegossen. Die Sauce würzt man noch mit Wein oder Zitronensaft und färbt sie mit gebranntem Zucker braun.

*

Pfefferfleisch vom Kalb. Bereitungszeit $\frac{3}{4}$ —1 Stunde. Für 3 Personen. Zutaten: 750 Gramm Fleisch, 30 Gramm Mehl, 50 Gr. Speck, 80 Gramm Butter, $\frac{1}{4}$ Liter Wasser, darin aufgelöst 15 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, eine Prise Pfeffer, eine Prise Curry-Pulver, Salz. Aus einem derben Stück Kalbfleisch, Keule oder Blatt, schneidet man fingerdicke Scheiben in Koteletten-Größe, klopft und bestreut eine jede mit einer Messerspitze Pfeffer und Salz und nach Belieben mit einer Prise Curry-Pulver. In Mehl gewendet, brät man sie in Speck und Butter oder gutem Bratfett hellbraun, gießt ein Viertelliter Bouillon aus 15 Gramm Liebigs Fleischextrakt hinzu und läßt das Fleisch darin noch drei Viertelstunden schmoren; dann wird die Sauce mit 1 Theelöffel Mehl gebunden.

*

Kastanien als Wintergemüse. Schöne Kastanien werden geschält, in Salzwasser halb weich gekocht und gehäutet. In frischer Butter wird eine fein geschnittene Zwiebel, ein Kochlöffel Mehl leicht geröstet, mit der nötigen Brühe oder warmen Wasser zur Sauce aufgekocht, Salz und die Kastanien beigefügt und letztere in 20—30 Minuten gar gekocht. Man verfeinert das Gericht durch eine Beigabe von saurem Rahm und durch ein Gäßchen Maggis Würze.

*

Kartoffelcroquettes. Uebrig gebliebene Kartoffeln werden geschält, in diese kommen auf ca. 1 Kilo Kartoffeln 3 ganze Eier und 3 eischwer ausgelassene Butter, etwas gestoßener Zucker und das nötige Salz. Nun wird die Masse mit Hinzufügung von so viel Mehl (mit den Händen) so lange verarbeitet, bis dieselbe sich von Hand und Schüssel vollständig löst. Dann werden kleine Kuchen geformt und in der Omelettenpfanne mit ziemlich viel Fett auf beiden Seiten langsam gebacken und stark mit Zucker und Zimmt bestreut.

*

Rote Haselnüsse. 500 Gramm Haselkerne sind hierzu nötig. Von 500 Gramm Hutzucker kocht man einen dicklichen Syrup, tut 2 Löffel roten Kermessaft dazu und legt die abgebrühten Haselkerne hinein. Man läßt sie solange in dem roten Zucker, bis sie sich unter stetem Umrühren mit einem silbernen Löffel ganz mit dem Zuckersyrup umhüllt haben, legt sie dann behutsam mit zwei Teelöffeln auf ein mit

Del oder Wachs eingeriebenes Blech und läßt sie oben auf der Herdplatte trocken werden. Dann stellt man sie kalt und löst mit einem Messer die erstarrten Kügelchen von dem Blech, um sie bis zum Gebrauch aufzubewahren. Ein Zusatz von geriebener Vanille oder Zitronensaft zu dem Zuckersyrup verfeinert die Nüsschen noch.

*

Zander gedämpft. Der gut geschuppte und gewaschene Zander wird abgetrocknet, auf beiden Seiten eingeschnitten, und in Mehl, welches mit Salz und Pfeffer vermischt worden, umgekehrt, und in reichlich Butter auf beiden Seiten schön gelb gebraten. Wenn er beinahe fertig ist, so werden zwei fein gehackte Zwiebeln dazu gestreut, läßt ihn noch ein wenig anziehen, gießt einige Löffel Essig daran und kurz vor dem Anrichten etwas guten Jus und gehackte Petersilien.

*

Maluns. Bündner Kartoffelgericht zum Kaffee: Man schält einige gekochte Kartoffeln und reibt sie, gibt sie alsdann in eine ziemlich große Schüssel, füge Weizmehl und Salz bei. Zu einem Drittel Kartoffel ca. zwei Drittel Mehl, die Masse muß mit der Kelle ganz luftig ohne Zutat von Milch oder Wasser durcheinander gerührt werden. Nun bratet man die Maluns in Schmalz unter fleißigem Umrühren, bis sie anfängt, eine gelbliche Farbe anzunehmen. Dann gibt man sie in die Schüssel zurück und läßt wieder Schmalz heiß werden und röstet sie dann zum zweiten Mal, bis sie schön gelb ist. Apfelsmus dazu paßt sehr gut, da das Gericht ziemlich trocken ist.

*

Mußtorte. 10 Eigelb werden mit 250 Gramm Zucker schaumig gerührt, 250 Gramm geriebene Nüsse, 50 Gramm gesiebtes Mehl, einen Eßlöffel Kirchwasser und der steife Schnee der 10 Eier sorgfältig darunter gemischt. Die Masse wird in eine gut bestrichene Form gefüllt und bei guter Hitze gebacken.

*

Pelzwerk zu waschen. Man kocht gute weiße Hausseife in Wasser und gießt die Brühe durch ein Tuch. In der lauwarmen — ja nicht heißen — Brühe wäscht man weißes Pelzwerk, ohne zu reiben, bloß durch sanftes Drücken und Eintauchen, wiederholt dies einigemal mit frischer Seifenbrühe und zuletzt mit reinem Fluß- oder Regenwasser. Man trocknet es an der Luft, bestreut das Pelzwerk mit Puder — Stärkemehl — und kämmt dasselbe so aus. Zuletzt klopft man es mit einem weichen Riemen aus.